

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	4
2. Bericht von Peter Frick	5
2.1 Arbeitsinhalte	5
2.1.1 Beratungen.....	5
2.1.2 Projektarbeiten	6
2.1.3 Interventionen.....	7
2.1.4 Kriseninterventionen.....	7
3. Weiterbildungen und Fachtagungen Peter Frick	7
4. Vernetzung	7
5. andere Aktivitäten.....	8
6. Statistik von Peter Frick.....	9
7. Ausblick und Empfehlung	13
8. Bericht von Kerstin Lessing Killias	15
8.1 Arbeitsinhalte	16
8.1.1 Beratungen.....	17
8.1.2 Projektarbeiten	17
8.1.3 Interventionen.....	18
9. Weiterbildungen und Fachtagungen Kerstin Lessing Killias	19
10. Vernetzung	19
11. andere Aktivitäten.....	19
12. Statistik von Kerstin Lessing Killias.....	20
13. Ausblick und Empfehlung	23
14. Bericht Praktikum Desirée Tiskada.....	24
14.1 Leistungsziele	24
14.1.1 Fachkompetenz.....	24
14.1.2 Methodenkompetenz.....	25
14.1.3 Sozialkompetenz.....	25

14.1.4	Selbstkompetenz.....	26
14.2	Persönliche Lernziele	26
15.	Statistik der Praktikantinnen SSA	28
15.1	Gloria, 1. Praxismodul Zeitraum August 2015 bis Februar 2016.....	28
15.2	Desirée, 2. Praxismodul Zeitraum Februar bis Juli 2016	29
16.	Bericht von Margrit Crosara-Schöb.....	31
16.1	Arbeitsinhalte	31
16.1.1	Beratungen	31
16.1.2	Projektarbeiten.....	32
16.1.3	Interventionen / Kriseninterventionen	34
17.	Weiterbildungen und Fachtagungen Margrit Crosara-Schöb.....	34
18.	Vernetzung.....	35
19.	andere Aktivitäten.....	35
20.	Statistik von Margrit Crosara-Schöb	36
20.1	Alle Leistungen in Stunden.....	36
20.2	Projekte und Sockel in Stunden.....	37
20.1	Fälle	38
20.1.1	Kontaktaufnehmende	38
20.1.2	Bearbeitete Themen.....	38
20.1.3	Involvierte Schnittstellenpartner	39
20.1.4	Fälle nach Stunden	39
21.	Ausblick und Empfehlung	40
22.	Schlusswort	41

1. Einleitung

Sehr geehrte Damen und Herren

Gerne ermöglichen wir Ihnen auch dieses Jahr einen Einblick in die Schulsozialarbeit (SSA) Buchs.

In unserem Jahresbericht über das Schuljahr 2015/2016 zeigen wir Ihnen die Entwicklung des Arbeitsfeldes der SSA Buchs auf und dokumentieren sowohl unsere Tätigkeitsfelder und Themenbereiche als auch unseren Arbeitsaufwand.

Wir bedanken uns für Ihr Interesse und wünschen Ihnen beim Lesen unseres Tätigkeitsberichts eine kurzweilige Zeit.

2. Bericht von Peter Frick

2.1 Arbeitsinhalte

Im Schuljahr 2015/16 bestanden die Arbeitsinhalte der SSA an der Oberstufe aus:

- Beratungen (primär Schüler, Eltern und Lehrpersonen)
- Beratungen und Austausch mit anderen (z. Bsp. Führungspersonen in Vereinen etc.)
- Führen der Fallakten und Leistungserfassung
- Klassenarbeit Kontextbezogen nach Themen
- Präsenz (Lehrerzimmer, Pausenplatz)
- Teilnahme an den Teamsitzungen beider Oberstufen
- Projektarbeit und Lektionen (inkl. Lager und Exkursionen), Klassen- Stufen- und Schulhausübergreifend
- Interventionen im Schul- und Privatbereich (je nach Auftrag und Situation)
- Interdisziplinärer Fachaustausch
- Teilnahme an Elternabenden, Elterngesprächen, Weiterbildungen und Fachtagungen

2.1.1 Beratungen

Dieses Angebot wurde von Schulleitungen, Lehrkräften, Eltern, Schülern und externen Stellen und Privatpersonen (z. Bsp. Führungspersonen in Vereinen etc.) in Anspruch genommen. Bei den einzelnen Oberstufenschülern war die Häufigkeit im Durchschnitt zwischen fünf bis sechs Beratungen, bei 47 Fällen (Schüler/innen). 6 Lehrpersonen und 14 Elternteile wurden durch die SSA ebenfalls beraten. Coaching oder längere Begleitungen wurden im vergangenen Jahr in 6 Fällen geführt.

Gespräche mit Oberstufenschüler fanden mehrfach in Begleitung eines Elternteils oder der Lehrkraft statt. Die Schulleiter und die Lehrkräfte waren im vergangenen Jahr mit 52% die führenden Initianten, gefolgt von den Eltern und den Jugendlichen mit 46%, um Gespräche bei der SSA zu bewirken. 2% fallen auf den SPD als Initiant.

Die Beratungen fanden grösstenteils in meinem Büro statt. Für alle anderen Beratungen wurden Räumlichkeiten im OZ Grof verwendet. In wenigen Beratungen wurde das Setting nach Draussen verlegt; dies, wenn es besondere Umstände auch erforderten (Wunsch der Klienten).

Themen der Beratungen waren:

- Erziehung/Beziehung
- Konflikte
- Lern-/Leistungsstörungen, Verweigerung
- Sozialkompetenz, Werte/ Normen, Klassenklima, Respekt, Toleranz
- Neue Medien
- Sexualität
- Kritische Lebensereignisse
- Belastende familiäre Situationen
- Tod/Trauer
- Gewalt (physisch/psychisch, sexuell, Mobbing)
- Sucht (Substanzen)
- Missbrauch von „Neuen Medien“ (Cybermobbing, Sexting)
- Gesundheit/Entwicklung
- Beruf/Lehre
- Betreuung (auch Ausserhäusliche)

2.1.2 Projektarbeiten

Angaben zur Quantität können aus dem Kapitel „Statistik“ (Projekte) entnommen werden, dabei handelt es sich nur um die Themenspezifischen Projekte.

Auf der Oberstufe waren es nachfolgende Themen:

- Sexualität (Fragestunde zum Thema und Prävention von sexuellen Übergriffen)
Oberstufe und 6. Primarstufe
- Befindlichkeitsrunden auf allen 3 Stufen
- Kampfes Spiele
- SOWO Sport-Camp mit 1.Realklasse
- Diverse Klassenprojekte
- 1 Schülerrat Projekt

Weitere Projekte (zum Beispiel; Kennenlertage, Skilager etc.) wurden im Bereich der „Einmaligen Leistungen“ verbucht, daher erscheinen sie nicht unter den themenspezifischen Projekten.

2.1.3 Interventionen

Diese erfolgten nach Vorfällen in einzelnen Klassen mit dem Ziel, zusammen mit den betroffenen Schülern neue Handlungsstrategien zu erarbeiten, das eigene Verhalten zu reflektieren und sie für die Bedürfnisse und Verhaltensweisen anderer zu sensibilisieren (siehe Klassenarbeit bei Statistik „Leistungen“)

2.1.4 Kriseninterventionen

Insgesamt waren 6 Krisenvorfälle zu verzeichnen. Die Vorfälle zeigten die Themen: Mobbing, Cybermobbing, Sexting, Suizidandrohung und Schulabsentismus auf.

Dank der guten Zusammenarbeit mit den Schulleitern, der Lehrkräfte und den betroffenen Eltern, sowie anderen externen Stellen (Polizei, Kinderschutzzentrum, KJPD, KESB, JUGA, Psychologen und Beratungsstellen, Schlupfhuus und Beistände) konnten diese Vorfälle professionell bearbeitet werden.

3. Weiterbildungen und Fachtagungen Peter Frick

- Kindliche Entwicklung – ein Balanceakt / OFPG Herisau
- SSA und Politik / FHS St.Gallen
- Follow Up / Respect Zürich
- Gestärkte Kinder sind selten Opfer oder Täter / SIG Rebstein
- Kindeswohlgefährdung / SPD Rorschach
- Intervision Rheintal / SD AU

4. Vernetzung

Angaben zur Quantität und eine detaillierte Auflistung können aus dem Kapitel „Statistik“ (involvierte Schnittstellenpartner) entnommen werden.

Mit folgenden Stellen kam es zur Zusammenarbeit:

- KESB Werdenberg und Sarganserland
- Kantonspolizei und Jugenddienst
- Jugendanwaltschaft Altstätten
- Time out Schule Gams
- Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst Sargans
- Schulpsychologischer Dienst Sargans und Heerbrugg

- In Via St.Gallen
- Schlupfhuus St.Gallen
- Sozialamt Buchs
- Sonnenhof Ganterschwil
- Spital Grabs
- Andere SSA aus der Region und Ausserkantonal

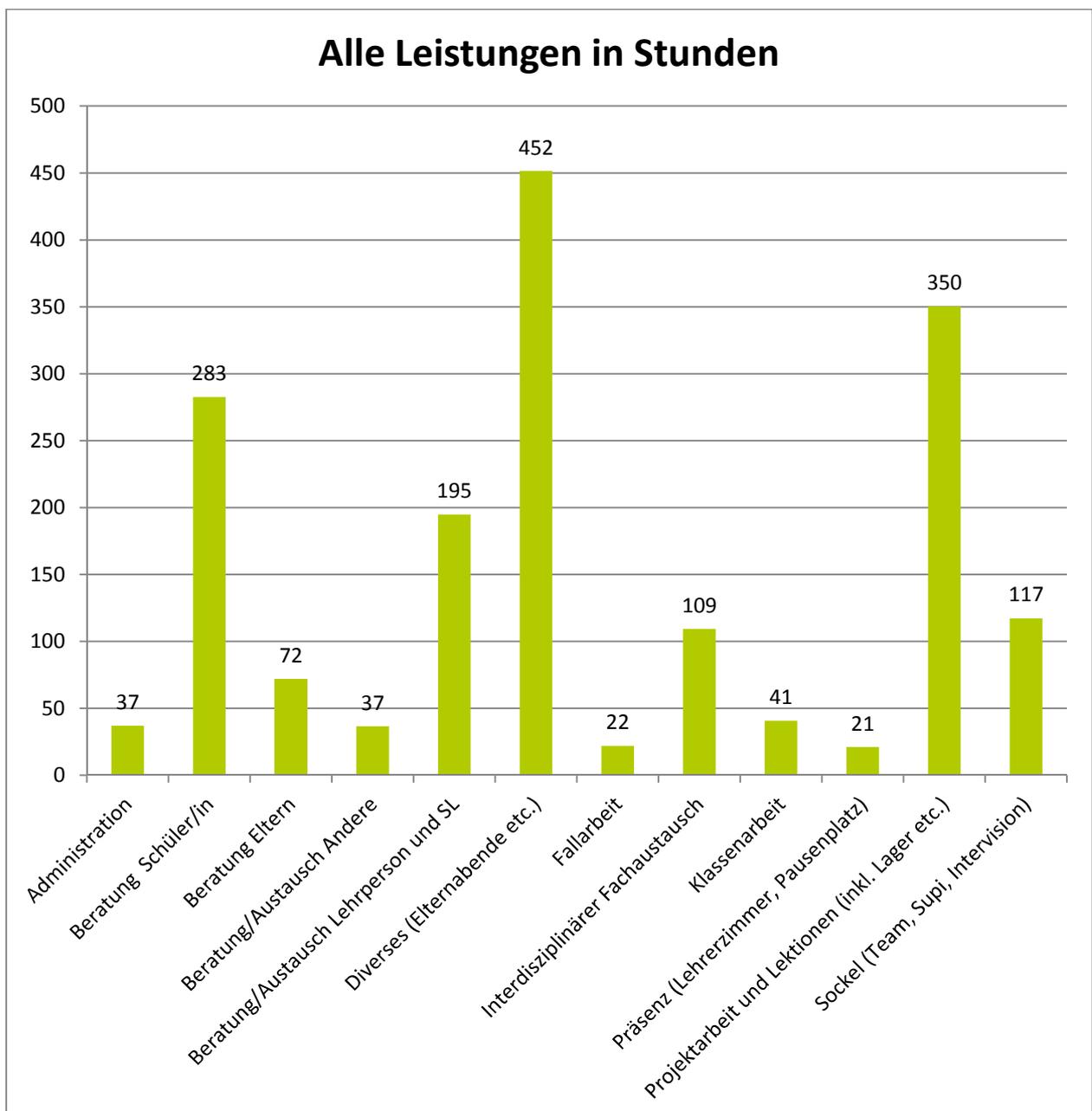
5. andere Aktivitäten

- Elternabend Vorstellung SSA
- Themenabend Pubertät und Sucht
- Teamsitzungen an beiden Oberstufenzentren
- Elternabend im BIZ

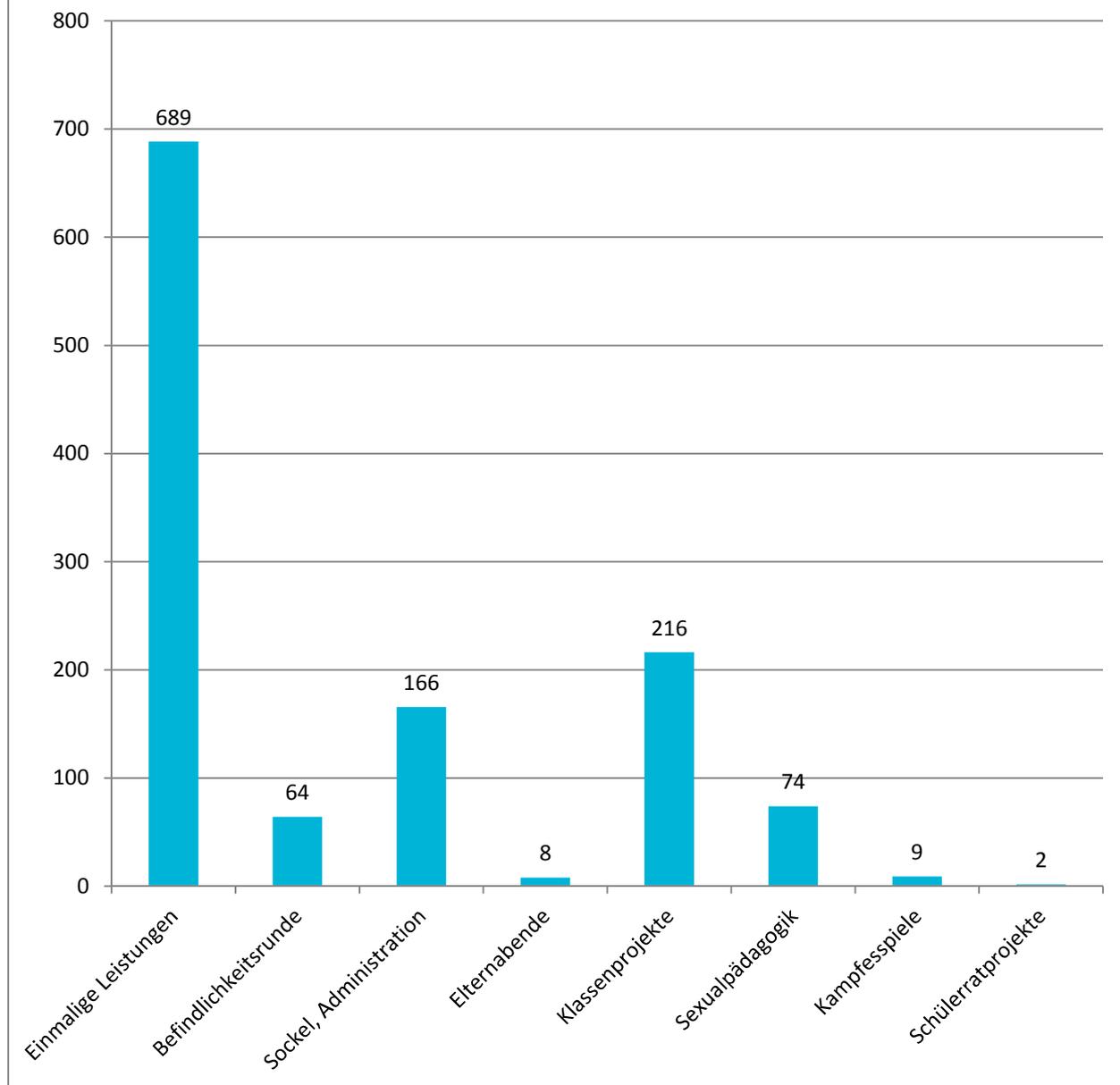
6. Statistik von Peter Frick

Statistik vom Schuljahresanfang August 2015 bis zum Schuljahresende im Juli 2016, zu folgenden Angaben:

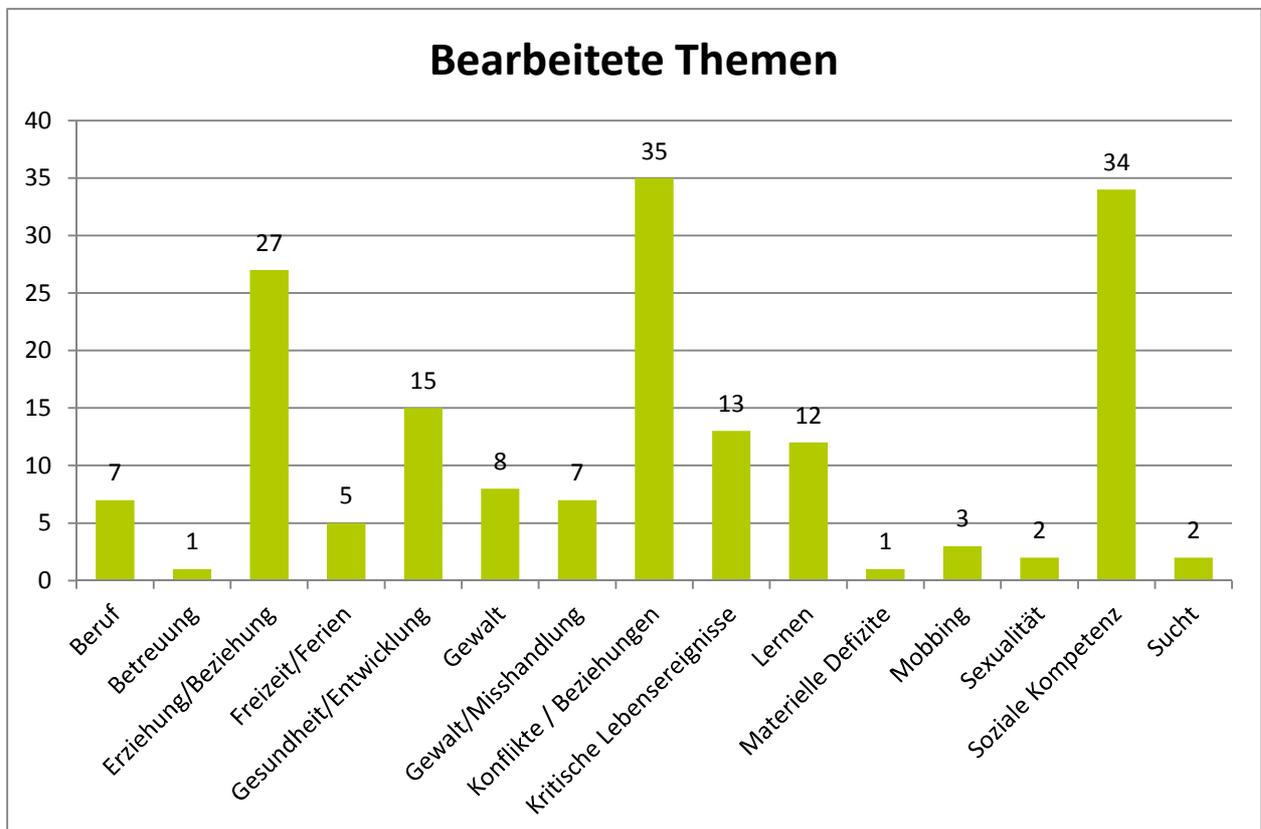
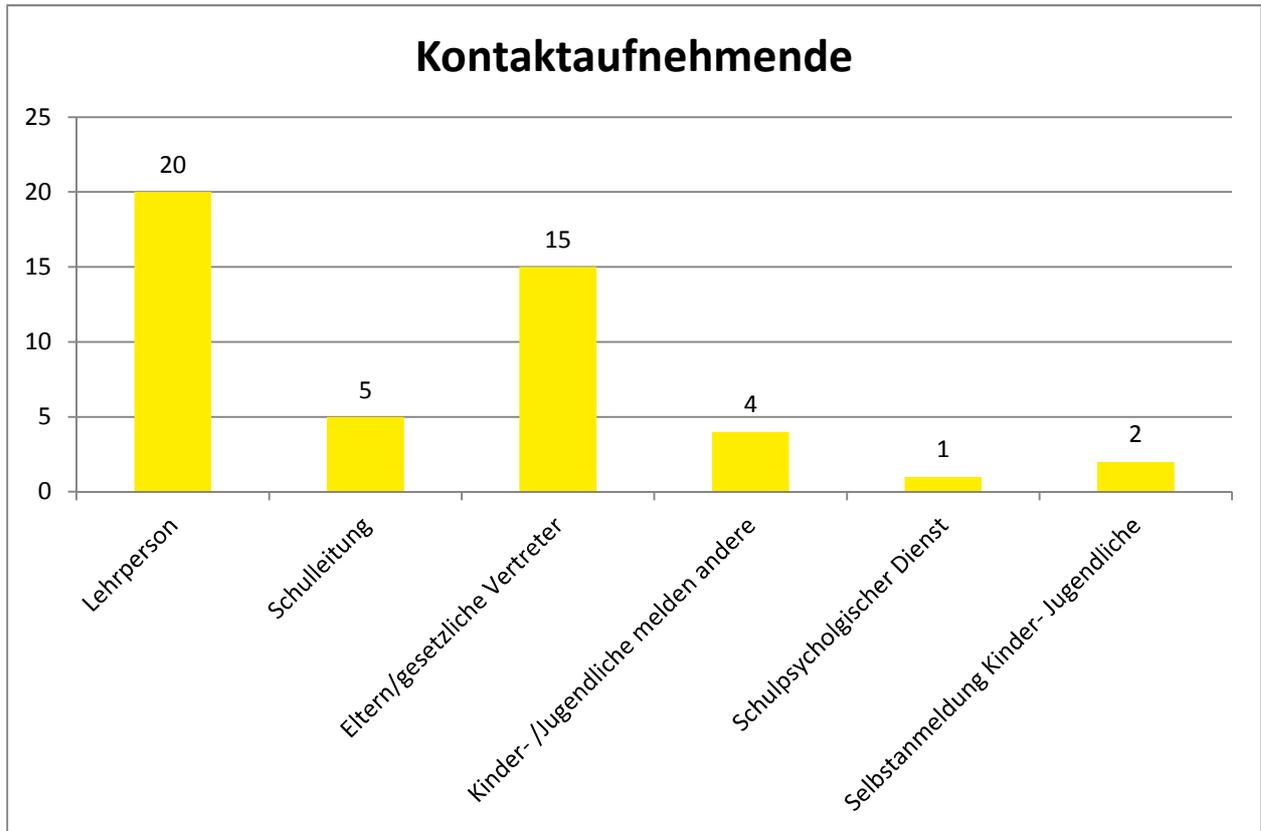
- Leistungen
- Projekte (Themenspezifische)
- Kontaktaufnehmende
- Bearbeitete Themen
- Schnittstellenpartner
- Stunden



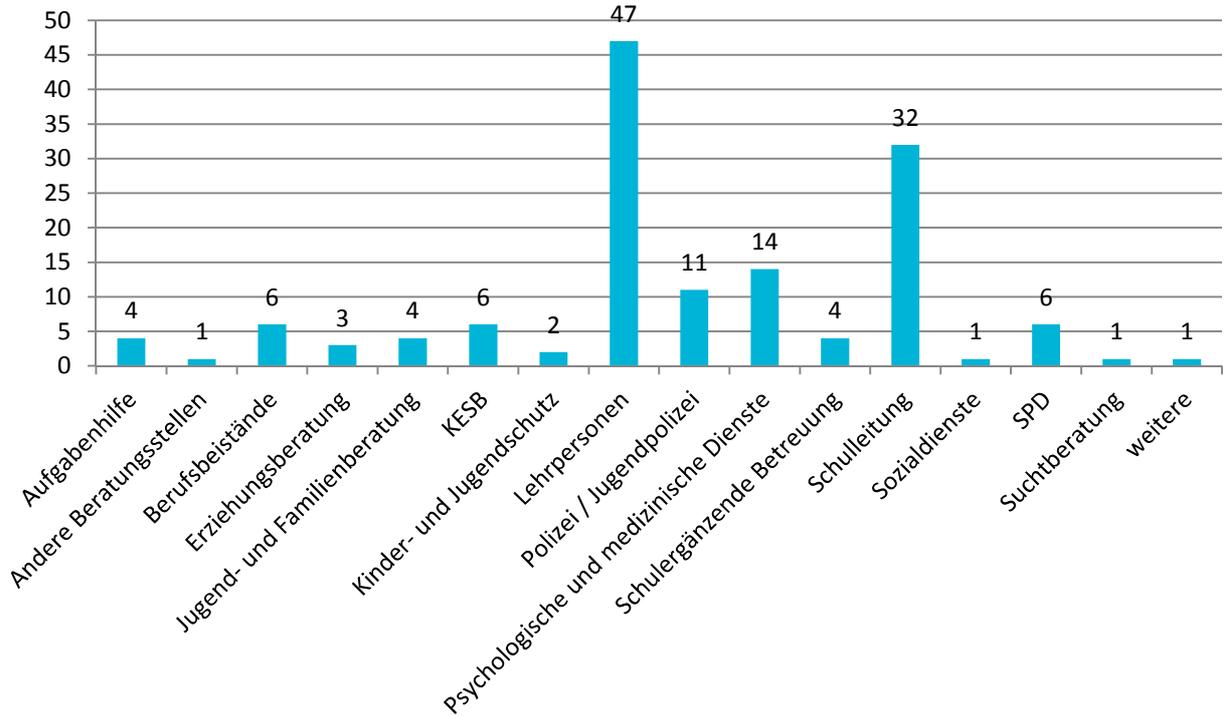
Projekte und Sockel in Stunden



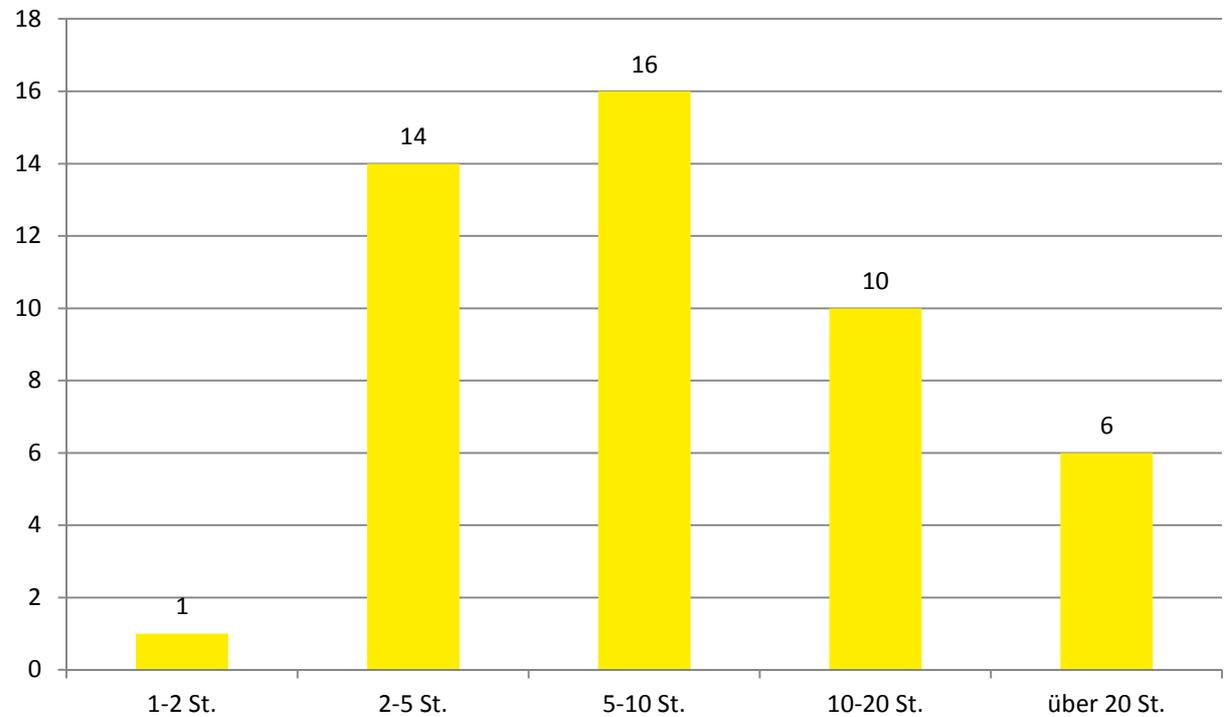
Fälle



Involvierte Schnittstellenpartner



nach Stunden



7. Ausblick und Empfehlung

Im vergangenen Jahr hat es eine Zunahme von Fällen gegeben. Auffallend hierbei waren folgende Themen: Zum einen der Umgang mit „Neuen Medien“ und zum anderen das Thema „Schulabsentismus“. Trotz Präventionsangeboten von Seiten der SSA, der Jugendarbeit und der öffentlichen Hand ist im vergangenen Jahr ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen. Zu Tage tritt dieses Thema, wenn ein Missbrauch damit stattfindet. Im Schuljahr 15/16 hatten wir diverse Interventionen zu den Themen Cybermobbing und Sexting. Gefühlsmässig wird von Schülern heute häufig versucht, Konflikte über diese Medien auszutragen – was aber zum Teil fürchterliche Ausmasse haben kann. Hinzu kommt der Aspekt, dass sich Schüler schnell in strafrelevanten Bereichen befinden und dies nicht merken. Obwohl es - wie schon angesprochen - grossangelegte Präventionsmassnahmen gibt, scheint hier die Faszination „Neue Medien“ auch den Nebeneffekt der Gleichgültigkeit zu haben.

Der Bereich des „Schulabsentismus“ hat im vergangenen Jahr auch einen Mehraufwand generiert. Dass Schüler durch komplette Verweigerung es fertig bringen, ganze Hilfssysteme in derer Arbeit zu hindern - und dies auch machen - hat für mich ganz neue Ausmasse erreicht. Die Schule reagiert nach wie vor adäquat im Umgang mit diesen Themen, jedoch wünsche ich mir für das kommende Schuljahr, dass gerade auf diese beiden Themen ein spezielles Augenmerk gerichtet sein wird. Beim Bereich „Neue Medien“ wünsche ich mir dass die Schule nach wie vor vehement am Thema bleibt und auf Missbrauch sofort reagiert. Beim Thema „Schulabsentismus“ kann ich nicht sagen, ob sich hier eine Beruhigung einstellt oder ob dies wirklich eine neue länger anhaltende Problematik darstellen könnte. Wichtig ist nach wie vor, dass die Schule mit allen ihren Akteuren dran bleibt. Der Beizug der SSA, um die Schule in diesen Themen zu entlasten, zu unterstützen, neue Handlungsfelder aufzuzeigen und zu initiieren, wird stark in Anspruch genommen. Das gehört mit zu den Aufgabengebieten der SSA und wird auch weiterhin mit höchster Priorität unterstützt. Die SSA erfährt an beiden Oberstufenschulhäusern vollumfängliche Akzeptanz und dies ermöglicht umso mehr bei Bedarf ein rasches und effizientes Handeln.

Die klare Regelung der Zuständigkeiten der Schulstandorte (bezogen auf die SSA), wird von den Lehrpersonen der Oberstufe als sehr wirkungsvoll empfunden. Kurze Wege im Bereich der Kommunikation (ein Ansprechpartner), Aktivierung von Präsenz in kürzester Zeit und das daraus resultierende Handeln. Dies stärkt auch die persönlichen Beziehungen, die sich auf die Zusammenarbeit positiv auswirken.

Der Start für ein gutes Klassenklima erfolgt sofort nach der Einschulung, im kommenden Schuljahr am OZ Grof. Durch ein Erlebnispädagogisches Projekt (in Zusammenarbeit mit der offenen Jugendarbeit) werde ich dies unterstützen. Im Herbst soll nochmals eine Verstärkung

des Klassenklimas durch die Befindlichkeitsrunden stattfinden. An dieser Stelle möchte ich auf das Kennenlernlager (durchgeführt vom Werkjahr) aufmerksam machen, denn dies stellt auch eine gute mögliche Methode dar, wie ein guter Klassengeist initiiert werden kann.

Das Angebot der SSA hier in Buchs ist schon seit langem etabliert. Eltern und Schüler melden sich selber bei der SSA und fragen um Beratungen oder Empfehlungen nach. Die Lehrpersonen machen weiterhin Zuweisungen und nutzen das Angebot der SSA sehr häufig. Es freut mich, dieses Angebot auch im kommenden Schuljahr so weiterführen zu können.

8. Bericht von Kerstin Lessing Killias

Wie schon in all den vergangenen Jahren, zeigte sich auch im letzten Schuljahr, wie wichtig eine gute, koordinierte und strukturierte Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Fachstellen ist. Allen Beteiligten erleichtert diese die Fallarbeit und erhöht den Faktor der Professionalität. Grundlage dafür bildet die gegenseitige Schweigepflichtsentbindung, die vorab von den Klienten erteilt werden muss.

Im letzten Schuljahr war eine Zunahme an sogenannten „Rund- Tisch Gesprächen“ zu verzeichnen, welche aufgrund der Intensität oder der Komplexität der Fälle erforderlich waren. In Folge dessen kam es auch zu einer verstärkten Zusammenarbeit mit den Schulleitungen. Das erste Mal beschäftigte die Schulsozialarbeit Buchs Praktikantinnen der Fachhochschule St. Gallen vom Fachbereich Soziale Arbeit. Die erste Praktikantin absolvierte ihr erstes Praxismodul bei uns, die zweite zum Abschluss des Studiums das Praxismodul II.

In beiden Fällen wurde ich mit der Praxisausbildung beauftragt. Dies waren sehr spannende und auch für mich sehr lehrreiche Monate. Die Praxisanleitung und die Praxisausbildung mussten den Vorgaben der Fachhochschule, sowie den Vorgaben der Sozialen Dienste Werdenberg entsprechen.

Die Praxisausbildung bedeutet ein Mehraufwand an Arbeit, eine zusätzliche Herausforderung, ist aber auch auf jeden Fall eine Bereicherung.

Die Statistik der beiden Praktikantinnen, sowie ein Erfahrungsbericht sind in einem der folgenden Kapitel ersichtlich.

Durch die personelle Unterstützung der Praktikantinnen konnte in einem Schulhaus eine regelmässige Präsenzzeit für den Zeitraum nach den Frühlingsferien bis zum Ende des Schuljahres angeboten werden.

Dies war als Pilotprojekt gedacht und wurde in Absprache mit der Schulleitung geplant und organisiert. Wichtig war, dass die Präsenz immer am gleichen Wochentag, in den gleichen Räumlichkeiten und zur gleichen Zeit angeboten wurde. Sie musste personell garantiert werden, damit sie zu einer fixen Konstante im Schulalltag werden konnte. Die Arbeitsinhalte, die Themen und die Anzahl der Personen, die dieses Angebot nutzten, sowie die Beratungen wurden schriftlich erfasst.

Die Präsenzzeit wurde zehn Mal angeboten. In dieser Zeit nutzten vier Lehrpersonen und fünfzehn Schüler dieses niederschwellige Angebot. Es wurden 19 Gespräche geführt. In den meisten Fällen nutzten die Schüler das Angebot freiwillig. In anderen Fällen konnte die Schulsozialarbeit sofort auf Vorfälle, z.B. in der Pause reagieren und intervenieren. Dies auch zur Entlastung der Lehrperson, die dadurch ihren Unterricht ohne Störungen fortsetzen konnte. Im Anschluss wurde das Projekt bei zehn Lehrpersonen evaluiert. Acht von ihnen meldeten zurück, dass sie dieses Angebot grundsätzlich schätzten und sinnvoll fanden, oder eine Fortsetzung des Angebotes begrüssen würden.

Zwei andere gaben die Rückmeldung, dass sie dieses Angebot grundsätzlich nicht benötigen, da sie die SSA nur bei Bedarf beziehen oder bei wiederholten Problemstellungen, da sie sich als Bezugsperson der Klasse verstehen.

In einem anderen Schulhaus kam es zur Zusammenarbeit mit der Kriseninterventionsgruppe des Schulpsychologischen Dienstes. Der Vorschlag war ein „Konfliktfenster“ anzubieten. Dies war eine Interventionsmassnahme in einem Mobbing-Fall. Das Konfliktfenster wurde regelmässig in den gleichen Räumlichkeiten an einem Wochentag, während der grossen Pause, durch die SSA angeboten.

Die Idee war, dass sich Schüler, welche länger anhaltende oder immer wiederkehrende Konflikte oder Streitigkeiten haben und diese nicht alleine lösen konnten, diese mit Hilfestellung der SSA klären konnten. Dies war ein Angebot für die Schüler, welches sie freiwillig nutzen konnten.

Das Angebot des „Konfliktfensters“ fand sieben Mal statt. Mit vier Schülern wurden zehn Gespräche geführt.

Speziell zu erwähnen ist noch, dass wir zwischen den Frühlingsferien bis zum Schuljahresende im Juli 2016 11 Neuanmeldungen hatten. Noch nie hatten wir innert so kurzer Zeit so viele Neuanmeldungen, besonders vor dem Schuljahresende.

8.1 Arbeitsinhalte

Wie in den vergangenen Jahren bestanden die Arbeitsinhalte auch im Schuljahr 2015/16 auf der Primarstufe aus folgenden Inhalten:

- Pausenplatz- und Klassenbeobachtungen
- Klassengespräche
- Bearbeitung von externen Anfragen
- Projekte
- Einzel- und Gruppenberatungen
- Vernetzung
- Standortgespräche und „Rund- Tisch Gespräche“
- Interventionen
- Besuch einer Weiterbildung und einer Fachtagung
- regelmässige Präsenz in den Schulhäusern

Alle quantitativen Angaben zum Jahresbericht können dem Kapitel „Statistik“ entnommen werden.

8.1.1 Beratungen

Durch die regelmässige Präsenz in den Schulhäusern nahm auch die freiwillige Kontaktaufnahme der Schüler zu. Diese war spontaner und ein Vertrauensverhältnis konnte schneller aufgebaut werden.

Auch in diesem Jahr zeigte sich, wie wichtig eine längere Begleitung von Schülern ist. Oft trägt diese auch zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Eltern bei. Entwicklungen, Veränderungen, aktuelle Konflikte und Ziele können gemeinsam oder gegenseitig zurückgemeldet und in Zusammenarbeit bearbeitet werden.

Das Beratungsangebot wurde auch in diesem Schuljahr von Schülern, Lehrpersonen, Eltern sowie Schulleitungen genutzt.

Viele der Gespräche mit Schülern fanden vermehrt im Schulhaus statt.

Die Themen der Beratungen:

- Verhaltensauffälligkeiten
- Missbrauch von digitalen Medien
- Erziehung
- Entwicklung
- Schulabsentismus
- fehlende Motivation
- Lernstrategien
- Gewalt
- fehlende Sozialkompetenz
- Beziehung
- belastende familiäre Situationen
- Ausgrenzung, Mobbing
- Sexualität
- ADHS
- schwierige Elternbeziehungen

Beide Praktikantinnen übernahmen ab der zweiten Praktikumsphase in vier, bzw. sechs Fällen eigenverantwortlich und selbständig die Beratung von Schülern.

Die statistischen Angaben dazu können dem Kapitel „Statistik“ entnommen werden.

8.1.2 Projektarbeiten

Projektarbeiten fanden in allen Schulhäusern statt. Teilweise, je nach Thema, in Kooperation mit den Lehrpersonen.

Zwei Projekte zum Thema Sozialkompetenz wurden eigenverantwortlich und selbständig von den Praktikantinnen durchgeführt.

- Schulhaus Buchserbach
 - 6. Klasse: Umgang mit neuen Medien
 - 6. Klasse: Sexualpädagogik (Fragestunde zum Thema Sexualität und Prävention von sexuellen Übergriffen)

- Schulhaus Grof
 - 6. Klasse: Sozialkompetenz

- Schulhaus Hanfland
 - 6. Klasse und 6.Kleinklasse: Sexualpädagogik (Fragestunde Sexualität und Prävention von sexuellen Übergriffen)
 - 3. Klasse: Sozialkompetenz

- Schulhaus Räfis
 - 6. Klasse: Sexualpädagogik (Fragestunde Sexualität und Prävention von sexuellen Übergriffen)
 - 5. Klasse: Umgang mit neuen Medien
 - 2. Klasse: Sozialkompetenz

Wie wichtig diese Projekte sind, zeigt immer wieder der Dialog mit den Schülern. Oft kommen im Unterricht Meldungen von bereits negativen Erlebnissen und Erfahrungen oder Vorkommnissen in den Schulen oder der eigenen Klassen.

Die Schüler nutzten das Angebot entweder um ihre Besorgnisse im Klassenkontext mitzuteilen, woraus sich dann oft sehr wertvolle Diskussionen ergaben oder sie nutzten das Vertrauensverhältnis und meldeten den Bedarf für ein Einzelgespräch an.

In manchen Fällen schliessen sich auch an die Projekte Interventionen an.

8.1.3 Interventionen

In diesem Schuljahr gab es mehr Anlässe für Interventionen zum Thema:

- Missbrauch von digitalen Medien
- Grenzverletzungen
- Gewalt
- auffälliges Verhalten
- Schulabsentismus

In vielen Fällen kam es dadurch zu einer vermehrten Zusammenarbeit zwischen den Schulleitungen, den Lehrpersonen und der SSA sowie externen Fachstellen.

Insgesamt wurden 13 Interventionen durchgeführt.

9. Weiterbildungen und Fachtagungen

Kerstin Lessing Killias

- LWB Fachtagung Sargans: „Kindliche Entwicklung“
- Fachhochschule Bern/ Soziale Arbeit: „Systemisch – lösungsorientierte Beratung von Kindern und Jugendlichen“

10. Vernetzung

Mit den folgenden Institutionen kam es zur Zusammenarbeit oder zum Kontaktbesuch und Austausch

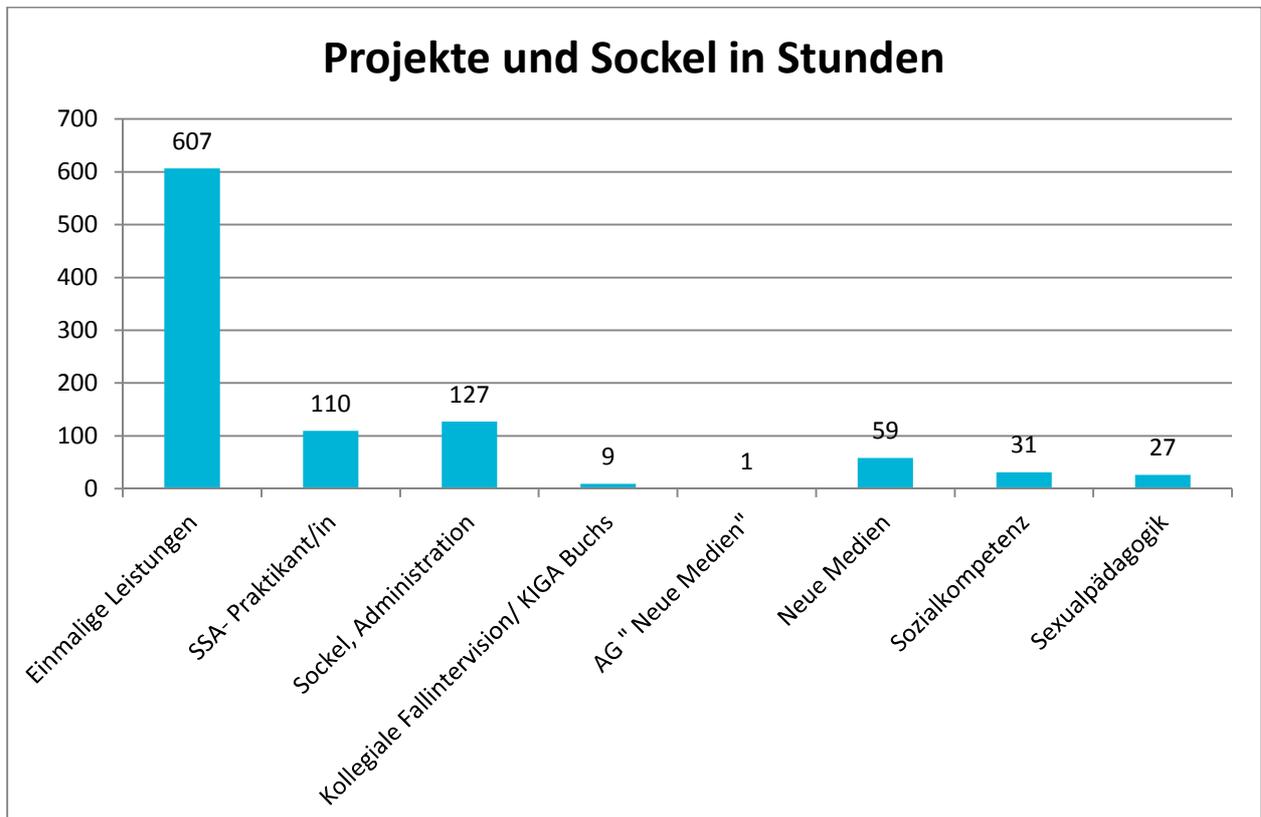
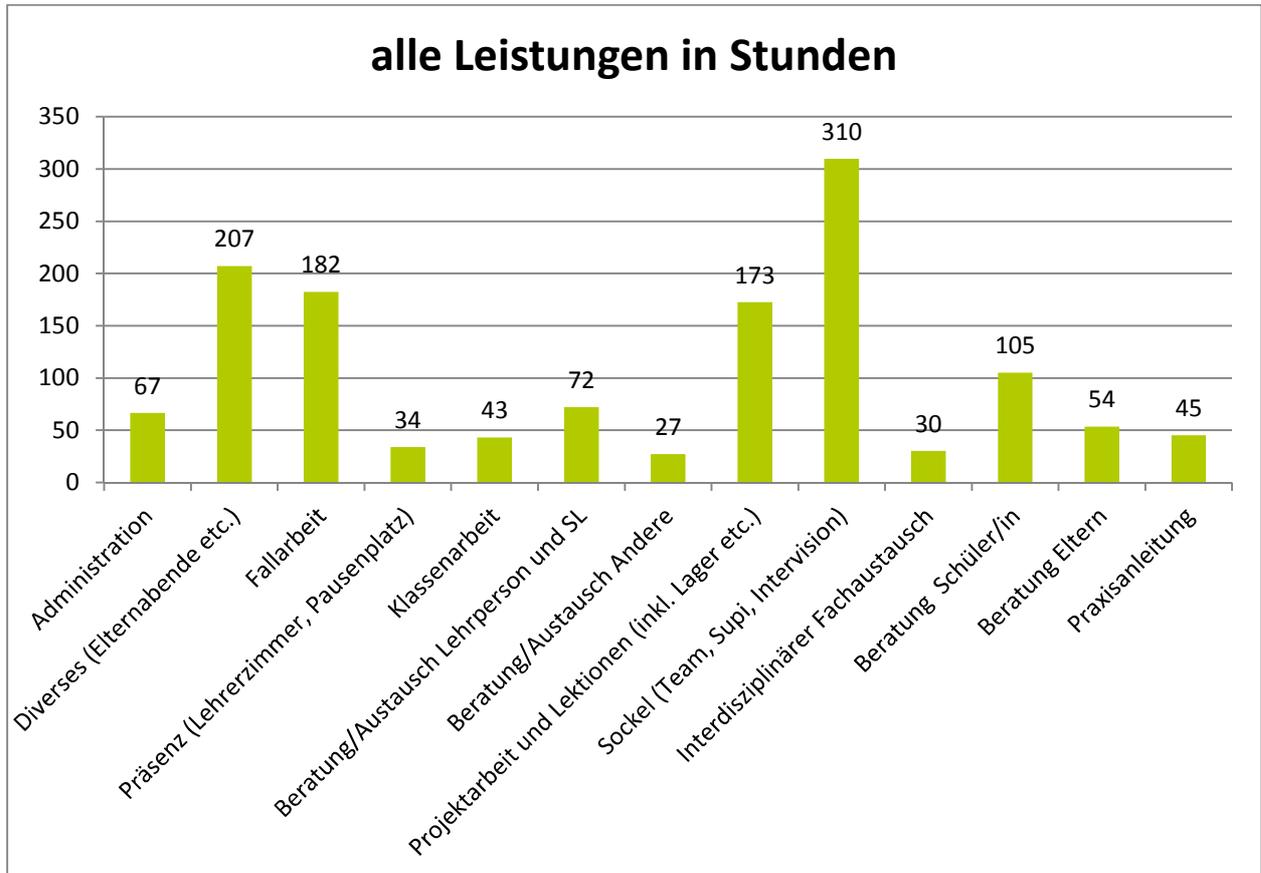
- Heilpädagogischer Dienst St. Gallen/ Fachstelle für Früherziehung
- Schulpsychologischer Dienst St. Gallen/ Regionalstelle Sargans
- Kriseninterventionsgruppe des Schulpsychologischen Dienstes St. Gallen
- Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst St. Gallen/ Regionalstelle Sargans
- Soziale Dienste Werdenberg
- Kinder – und Erwachsenenschutzbehörde Werdenberg
- Schweizer Rote Kreuz Therapiestelle für Kinder und Jugendliche/ Buchs
- Wohnheim Neufeld/ Buchs
- Haus Wieden/ Seniorenheim Buchs
- freipraktizierende Psychologen
- Fachstelle für Fördermassnahmen/ Buchs
- andere Schulsozialarbeiter der Region

11. andere Aktivitäten

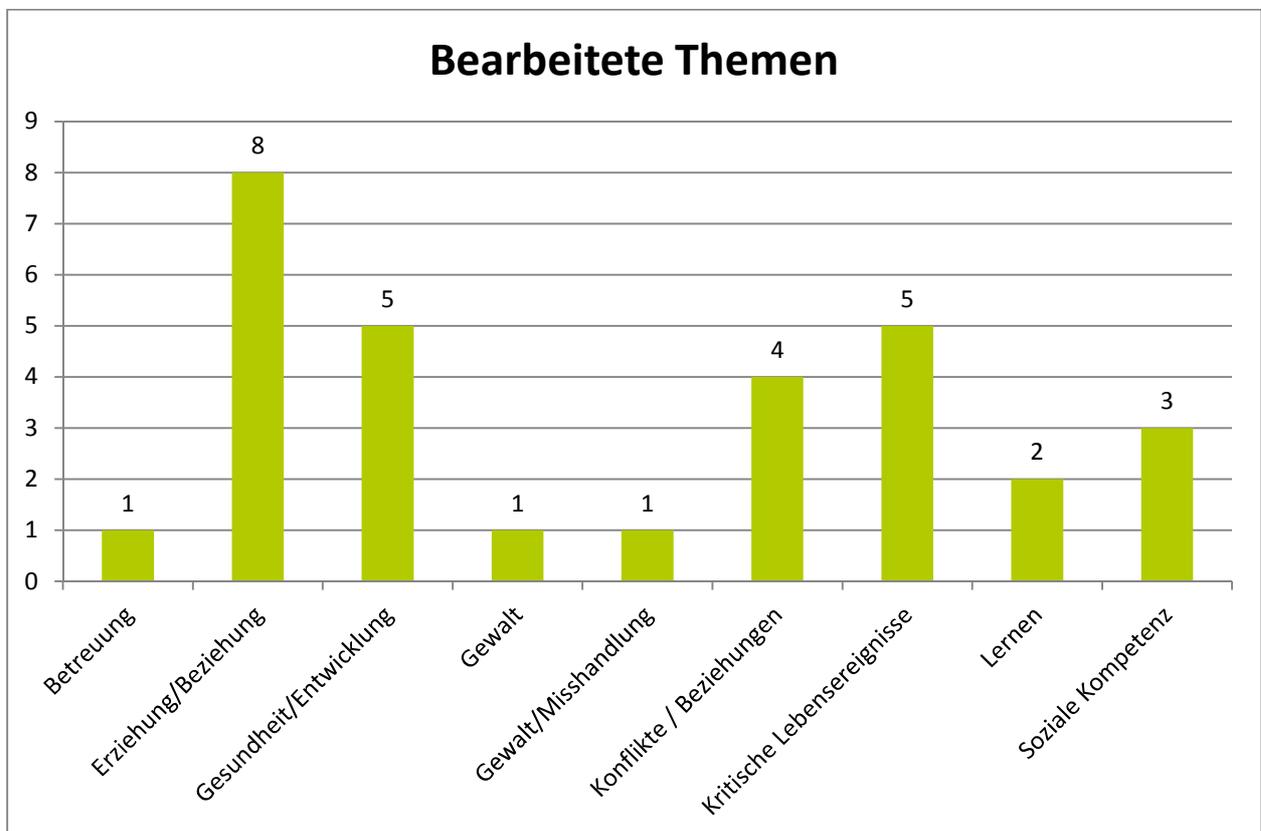
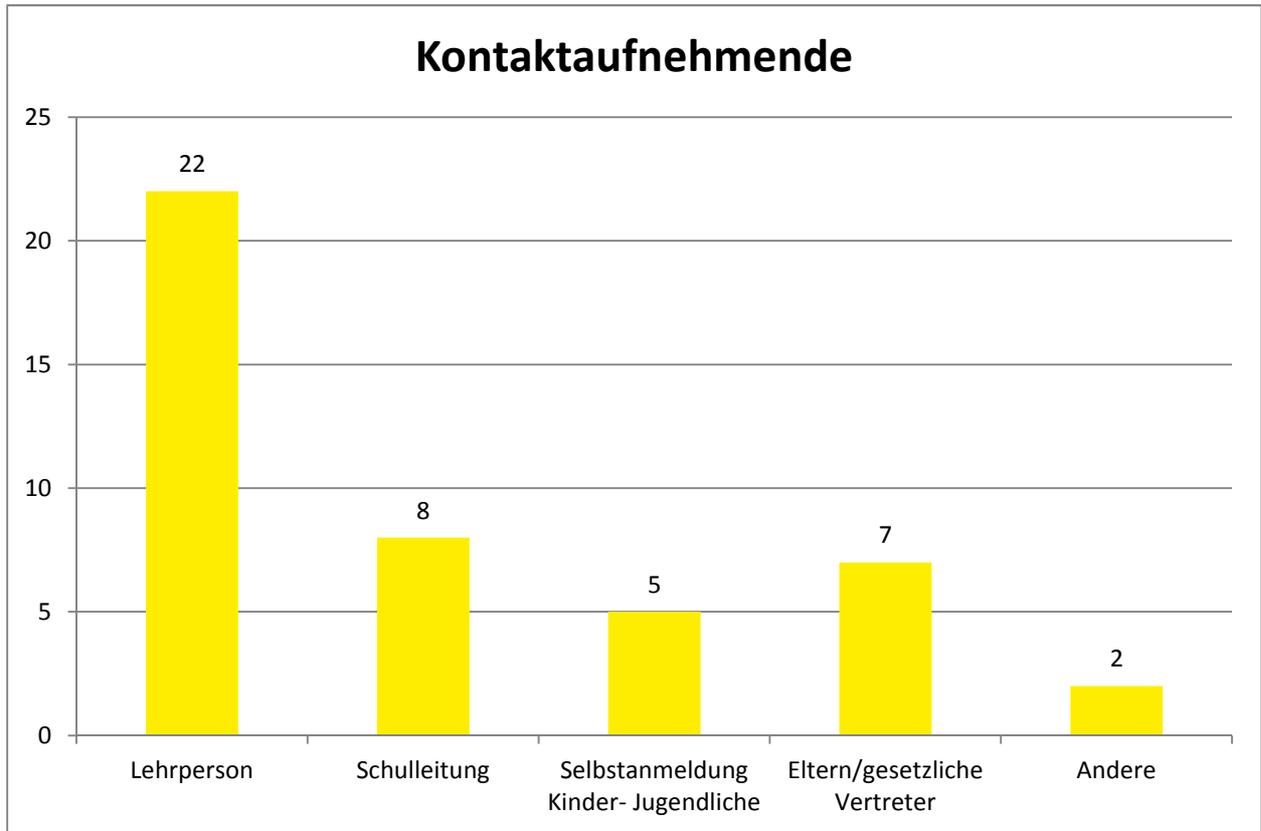
- Teilnahme an einem Skilager
- In Zusammenarbeit mit der Vertretung der Fachstelle für Fördermassnahmen konnte die „Kollegiale Fallberatung“ für die Kindergartenlehrpersonen einmal durchgeführt werden
- Mitarbeit in der Fachgruppe „Netzwerk Schulsozialarbeit“ vom Kanton St. Gallen
- Besuch der Fachveranstaltungen für Praxisauszubildende der Fachhochschule St. Gallen

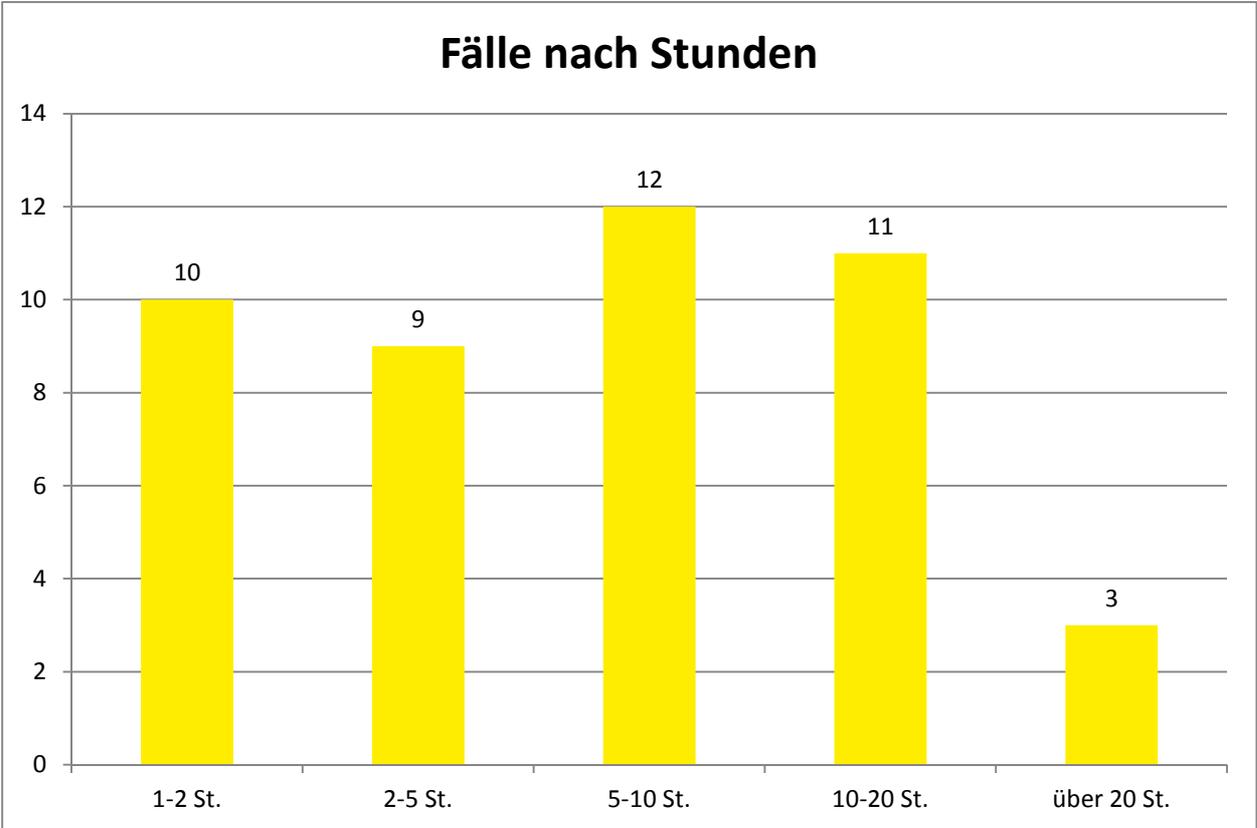
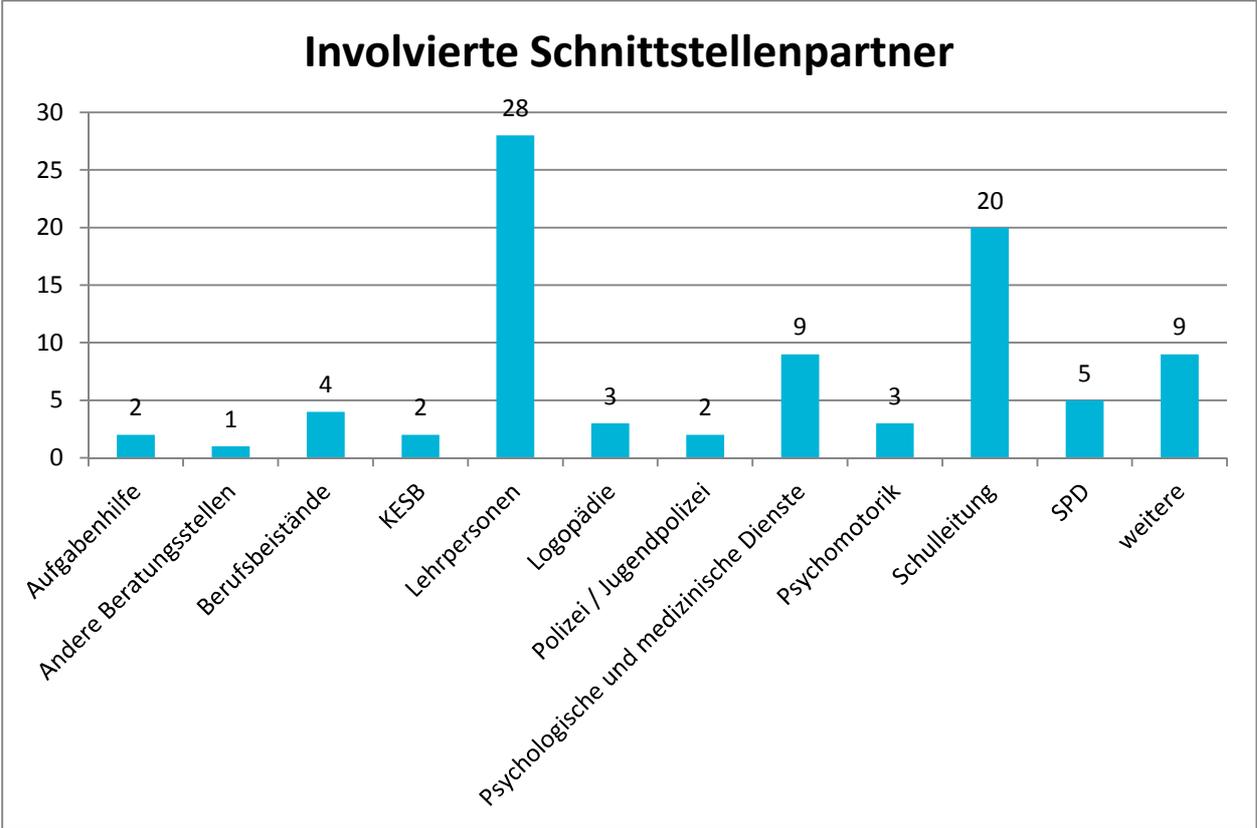
12. Statistik von Kerstin Lessing Killias

Die Angaben beziehen sich auf den Zeitraum August 2015 bis August 2016.



Fälle





13. Ausblick und Empfehlung

Die Nachfrage, die Kontakte und die Zusammenarbeit mit den Kindergärten haben erfreulicherweise zugenommen. Sicher könnten diese aber noch stärker ausgebaut werden. Gerade unter dem Aspekt der Früherkennung, Früherfassung und Frühintervention würde Vieles dafür sprechen. Abweichendes oder negatives Verhalten und andere schwierige, belastende Konstellationen oder Momente könnten eher erfasst werden; koordinierte und kooperative Massnahmen oder Interventionen von den benötigten Fachstellen schneller geplant und organisiert werden. Die Eltern hätten früher die Chance, die möglichen Fachstellen kennenzulernen und ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Diese könnten noch auf einer niedrigeren Stufe agieren und müssten nicht, wie schon oft bisher, reagieren oder intervenieren.

Abweichendes oder auffälliges Verhalten, welches sich manifestiert hat, ist viel aufwendiger, langwieriger und schwieriger zu bearbeiten.

Die Früherkennung lohnt sich auch, um Eskalationen zu vermeiden, denn diese haben Auswirkungen auf die Systeme Schule, Klasse und die Familie. Ganz zu schweigen von dem Leidensweg der Betroffenen. Sie produzieren Abwehrhaltungen, Schuldzuweisungen, Verteidigungsstrategien und manchmal den Abbruch der Beziehung. In diesem Klima ist eine konstruktive Konfliktbewältigung fast nicht mehr möglich. Allen Beteiligten werden enorme Energien abverlangt für die Bearbeitung des Lösungsweges.

Der Einsatz der Methode der Früherkennung setzt aber voraus, dass alle Beteiligten in diese Thematik eingeführt und geschult werden, um diese nicht als neue, zusätzliche Belastung oder als Mehraufwand zu erleben, sondern auch den Nutzen für alle Beteiligten zu erkennen und somit auch eine Entlastung im Arbeitsalltag spüren.

Sie benötigt auch eine kooperative und sehr koordinierte Zusammenarbeit der unterschiedlichen Fachdisziplinen und die Bereitschaft, sich auf Veränderungen, vielleicht auch auf Korrekturen bisheriger Arbeitsweisen einzulassen.

14. Bericht Praktikum Desirée Tiskada

2. Praxismodul Praktikumszeitraum Februar – Juli 2016

Zu den Tätigkeiten während des Praktikums gehörte zu Beginn die Begleitung von Frau Lessing. Dadurch konnte ich schon viele Einblicke erhalten und mich an die neue Umgebung gewöhnen. Mit der Zeit wurden mir Aufgaben erteilt, wie Beratungen von Schülern, Anwesenheit der Präsenzzeit, Begleitung von Projekten, Begleitung von Gesprächen mit Schulleitern oder Lehrpersonen, Klassen- und Pausenbeobachtungen. Durch den ständigen Austausch mit Frau Lessing und dem Team an Teamsitzungen profitierte ich sehr und ich fühlte mich dadurch sicher. Dies half mir ebenfalls, mich zu entfalten und neue Wagnisse einzugehen. Neben den erteilten Aufgaben wurden parallel Lernziele entwickelt, welche bis zum Ende des Praktikums erreicht wurden. Diese werden in den folgenden Kapiteln noch ausführlicher beschrieben.

14.1 Leistungsziele

Die Leistungsziele des Praxismoduls werden in vier Kompetenzbereiche aufgeteilt, welche die Praxisausbildnerin, in diesem Falle Frau Kerstin Lessing-Killias, am Ende des Praktikums bewertet. Zusätzlich werden mindestens drei persönliche Lernziele entwickelt. Zur Halbzeit des Praktikums findet ein Gespräch statt, wobei die Leistungsziele zusammen überprüft werden, um allfällige Defizite zu besprechen. Die Qualifikation beinhaltet die Bereiche:

- Fachkompetenz
- Methodenkompetenz
- Sozialkompetenz
- Selbstkompetenz

14.1.1 Fachkompetenz

Im Bereich der Fachkompetenz geht es beim Organisationswissen darum, sich mit dem Auftrag, den Zielsetzungen, den Strukturen und Aufgaben sowie deren Verortung im Sozialwesen auseinander zu setzen. Ausserdem wird ein Wissen über die wesentlichen rechtlichen Grundlagen gefragt. Die öffentlichen Erwartungen an die Praxisorganisation sowie Spannungen und Widersprüche sollen erkannt werden. Bei der Klientel bezogenem Wissen ist es ein Ziel, sich spezifisches Grundwissen bezüglich der Lebens- und Problemlagen der Klientel anzueignen. Dieses Wissen soll dann mit spezifischen Fragen im Berufsalltag verknüpft werden. Ausserdem wird vorausgesetzt, zwischen der individuellen und strukturellen Ebene von sozialen Problemen zu unterscheiden. Das fachliche Grundwissen soll mit Kenntnissen über Theorien, Methoden, Verfahren, Rechts- und Sachkenntnissen erweitert werden. Während dem Praktikum muss das theoretische Wissen mit den Anforderungen der

Praxisorganisation verknüpft werden und es muss adäquat und situationsgerecht angewendet und eingebracht werden.

14.1.2 Methodenkompetenz

Beim Methodischen Handeln und Intervention wird erwartet, dass Situationen und Verhaltensweisen beobachtet und wertfrei beschrieben werden können. Probleme und Ressourcen der Klientel sollen erkannt werden und nach fachlichen Kriterien gedeutet und bewertet werden. Durch eine Situationsanalyse wird gefordert, adäquate und überprüfbare Ziele zu entwickeln und diese in begründetes Handeln umzusetzen, während das Selbstbestimmungsrecht respektiert und deren Autonomie gefördert wird. Im Umgang mit Aufgaben- und Problemstellungen sollen unterschiedliche, der Situation angemessene Arbeitsweisen und Methoden bekannt sein. Das situationsgerechte beraten und begleiten des Klientel gehört ebenfalls zu der Methodenkompetenz, wobei Gelegenheit für ein gemeinsames Handeln geschaffen werden soll. Das eigene Handeln wird während dem Praktikum reflektiert, evaluiert und transparent gemacht. Eine systematische Ressourcenerschließung soll für die fachliche Arbeit nutzbar gemacht werden; wobei sie gleichzeitig für berufliche Anliegen und Interessen eingesetzt wird. Ausserdem wird gefordert, sich kritisch mit dem Auftrag der Praxisorganisation auseinander zu setzen. Bei der Kommunikationsgestaltung müssen verschiedene Kommunikationsformen und Gesprächssituationen unterschieden werden. Verschiedene Methoden der Gesprächsführung und andere Mittel der Kommunikationsgestaltung werden erarbeitet. Diese werden situationsgerecht eingesetzt und evaluiert. Die Aktenführung und Berichterstattung wird nach den Grundprinzipien des Persönlichkeitsschutzes und den Vorgaben der Praxisorganisation ausgeführt. Eine Voraussetzung dafür ist es, Informationen aufzunehmen, diese angemessen zu verarbeiten und wenn nötig an die zuständige Person weiter zu leiten.

14.1.3 Sozialkompetenz

Die Fähigkeit, soziale Beziehungen im beruflichen Kontext bewusst zu gestalten, gliedert sich in vier Teilbereiche. Bei der Kommunikation wird bewertet, ob sich mündlich und schriftlich klar und verständlich ausgedrückt werden kann, ob in der Situation angemessen kommuniziert wird und ob verbale und nonverbale Kommunikation kongruent sind. Ein weiterer Teilbereich ist die Beziehungsfähigkeit und Kooperation. Bei diesem Punkt muss über Empathievermögen verfügt werden und anderen Menschen Respekt und Akzeptanz signalisiert werden. Das aktive Beitragen zu gegenseitiger Verständigung und auch das wahrnehmen von kultur-/geschlechts- oder sozialisationsbedingten Ansichten und Wertvorstellungen wird ebenfalls bewertet. Berufliche Beziehungen können aufgebaut und gestaltet werden, wobei eine

angemessene Balance zwischen Nähe und Distanz gewahrt wird. Anweisungen von Vorgesetzten können entgegengenommen und umgesetzt werden und mit Vereinbarungen wird verbindlich umgegangen. Konstruktive Beiträge in der Zusammenarbeit sind gefordert, so werden Möglichkeiten und Grenzen des eigenen Handelns erkannt. Ausserdem sollen dabei externe Ressourcen erschlossen und mit anderen kooperativ zusammengearbeitet werden. Der Umgang mit unterschiedlichen Rollen bei sich selber und anderen soll sich situationsgerecht und flexibel gestalten. Bei widersprüchlichen Rollenanforderungen wird transparent geblieben. Kritikfähigkeit wird dadurch ausgezeichnet, dass Kritik angenommen und sie in angemessener Weise zur Verbesserung des professionellen Verhaltens umgesetzt werden kann. Kritik kann auch in einer der Situation angemessenen Form geäussert werden. Beim Umgang mit Konflikten und Macht geht es darum, Konfliktsituationen zu erkennen und zu bearbeiten. Einen reflektierten Umgang mit Hierarchie und Macht wird gezeigt und das eigene Machtpotenzial wird bewusst eingesetzt.

14.1.4 Selbstkompetenz

Eine Reflexion über den Zusammenhang zwischen der eigenen Persönlichkeit, der eigenen Lebenserfahrung und der professionellen Beziehungsgestaltung muss stattfinden, um daraus Folgerungen für das eigene Handeln abzuleiten. Unterschiede zwischen eigenen und fremden Erwartungen, Werten und Normen sollen erkannt, sowie reflektiert und relativiert werden. Dazu gehört auch, sich mit den eigenen Stärken und Schwächen auseinander zu setzen und sich regelmässig Feedbacks einzuholen. Den berufsspezifischen physischen und psychischen Belastungen soll gewachsen sein und angesichts mehrerer gleichzeitig vorliegender Aufgaben handlungsfähig geblieben werden. Ausserdem ist es wichtig, die zugewiesenen Aufgaben selbständig zu erledigen und Prioritäten zu setzen. Eigeninitiative wird gezeigt und Verantwortung für das eigene Handeln wird übernommen. Bewertet wird ebenfalls ein klares und überzeugendes Auftreten sowie das eigene positionieren. Die gesamten Erfahrungen der Praxisausbildung können reflektiert werden. Diese können ebenfalls mit Alltags- und Theoriewissen verknüpft werden und daraus entwickeln sich neue Erkenntnisse. Die Verantwortung für das eigene Lernen und die persönliche fachliche Entwicklung liegt bei der/dem Studierenden.

14.2 Persönliche Lernziele

Die persönlichen Lernziele werden differenziert ausgearbeitet. So gibt es operationalisierte Ziele, welche durch eine festgelegte Methode und einem festgelegten Indikator erreicht werden sollen.

Im Bereich der Fachkompetenz, war es mein Ziel, während des Praktikums mindestens 3-5 Einzelgespräche mit der Klientel durchzuführen. Die Gespräche wurden anhand des Gesprächsphasenkonzeptes nach Wolfgang Widulle geplant, geführt und überprüft. Dies gelang mir dadurch, dass ich Frau Lessing zuerst bei den Planungen und Vorbereitungen von Gesprächen, sowie auch bei den Gesprächen selbst begleitete. Mit Hilfe der Literatur „Gesprächsführung in der sozialen Arbeit“ von Wolfgang Widulle plante ich Abläufe und übernahm selbständig Gespräche mit Primarschülern. Durch dieses Lernziel habe ich Kompetenzen in der Gesprächsführung erlangt und sammelte wertvolle Erfahrungen.

Im Bereich der Methodenkompetenz, war es mein Ziel, bis zum Ende des Praktikums systemische und lösungsorientierte Methoden und Fragetechniken für die klientenzentrierte Beratung kennen zu lernen und einige davon situativ anzuwenden. Dies erlernte ich durch die Sammlung von Notizen über verschiedenste Methoden und Fragestellungen bei der Begleitung von Frau Lessing. Die Auseinandersetzung mit verschiedener Literatur und Unterlagen half mir, ein Dokument mit den gesammelten Materialien zusammenzustellen. Dieses Dokument wurde dann bei den Vorbereitungen von Gesprächen berücksichtigt. Durch dieses Lernziel profitierte ich an enormen Fachwissen über verschiedenste Methoden und Fragetechniken. Dies auch Dank der grossen Erfahrung von Frau Lessing, welche mir vielfältiges Wissen darüber vermittelte. Ein zweites Lernziel in diesem Bereich war es, eine selbständige Gruppenaktivität zum Thema Menschenrechte im Klassenkontext zu planen und durchzuführen. Ich entwickelte durch dieses Lernziel meine Auftrittskompetenz und darf dadurch ebenfalls eine schöne Erfahrung mitnehmen. Ausserdem machte mir die Entwicklung des Projektes ganz viel Spass und ich erkannte, wie viel Aufwand hinter dieser Arbeit steckt.

Im Bereich der Sozialkompetenz war es mein Ziel, bis zum Ende meines Praktikums das Spannungsverhältnis zwischen des Klientels „LehrerInnen“ und der Rolle der Schulsozialarbeit kennen zu lernen und mich vertieft auf der Reflexionsebene mit den Erwartungen an diese Rolle auseinanderzusetzen. Dies gelang mir dadurch, mich zuerst vertieft mit dem Auftrag der Schulsozialarbeit und den internen Richtlinien auseinanderzusetzen. Durch den Kontakt mit LehrerInnen nahm ich die Erwartungen an die Rolle der Schulsozialarbeit wahr. Das ganze wurde im Anschluss schriftlich dokumentiert, um meinen Lernprozess darin ersichtlich zu machen.

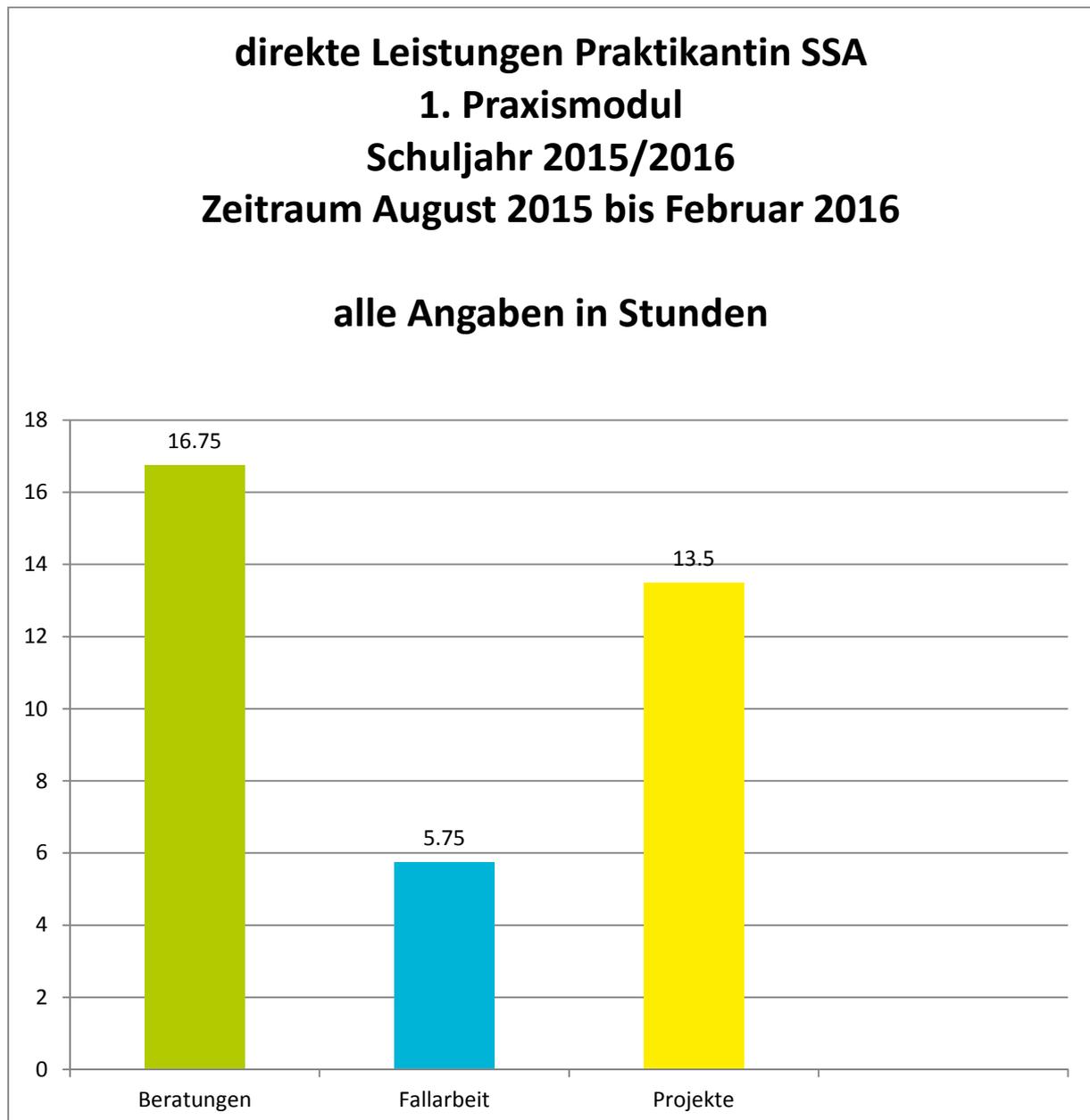
Meiner Ansicht nach lohnt sich ein Praktikum beim KOJ, bei der Schulsozialarbeit, enorm. Es kann von so viel Fachwissen des Teams profitiert werden, was ich riesig geschätzt habe. Der Umgang im Team des gesamten KOJ ist sehr wohlwollend und angenehm, welches sehr dabei hilft, sich wirklich wohl zu fühlen. Es wird dafür gesorgt, dass viele Erfahrungen mitgenommen werden können und dass ebenfalls viel dazu gelernt wird. Ich möchte mich an dieser Stelle sehr herzlich bei der Praxisorganisation und bei dem gesamten Team bedanken.

15. Statistik der Praktikantinnen SSA

15.1 Gloria, 1. Praxismodul

Zeitraum August 2015 bis Februar 2016

Die Zeiterfassung der Praktikantin im 1. Semester des Schuljahres 2015/2016 wurde noch nicht mit dem SSA-App erfasst. Daher werden nur die direkten Leistungen ausgewiesen. Auch die Stunden für Administration / Sockel sind in dieser Auswertung nicht erfasst worden.

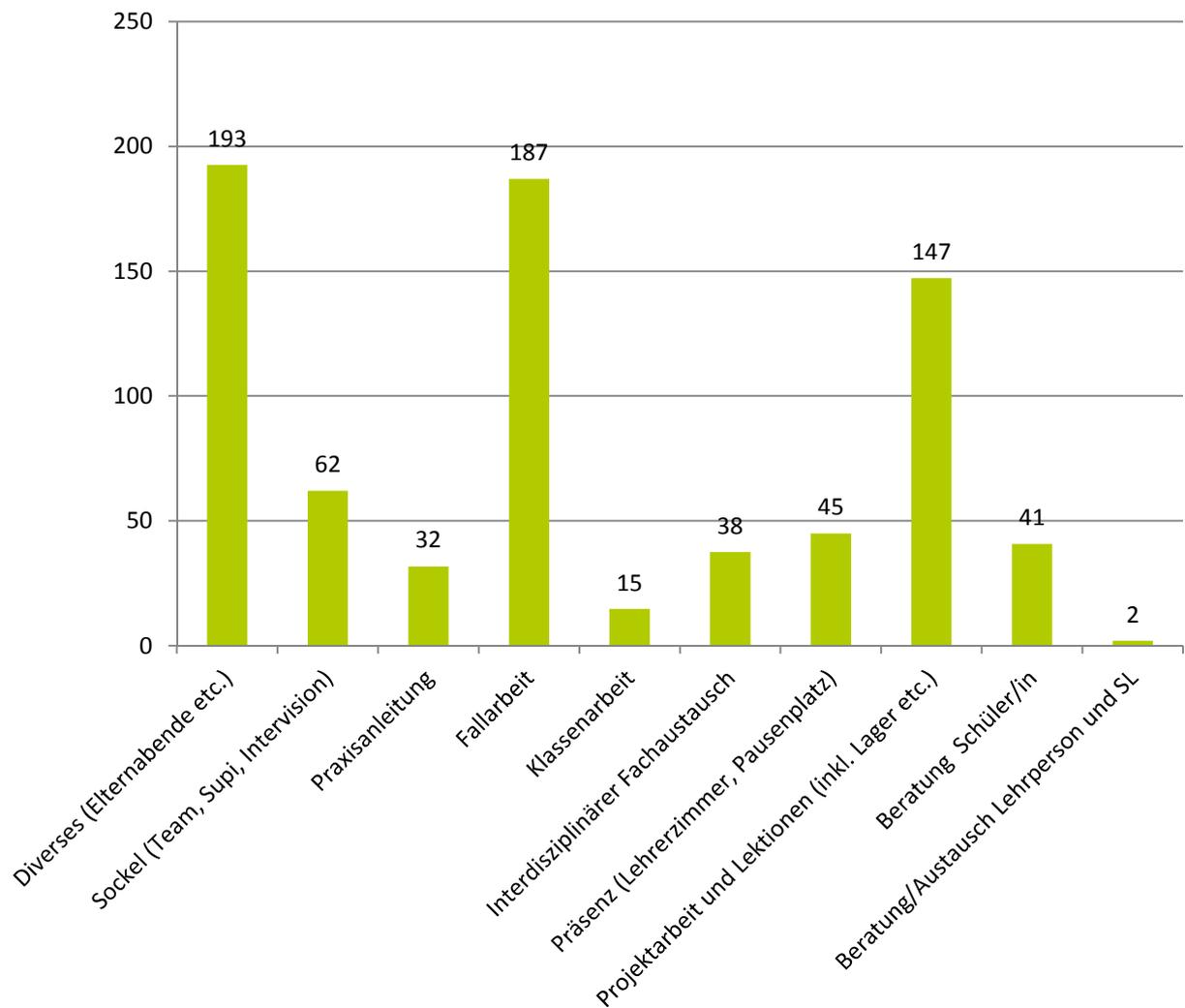


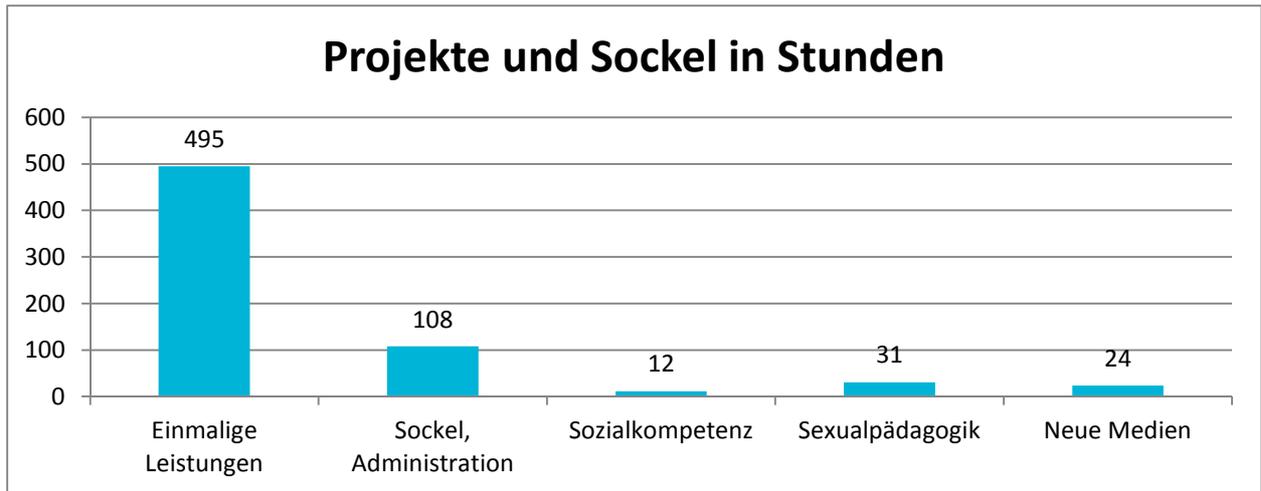
15.2 Desirée, 2. Praxismodul

Zeitraum Februar bis Juli 2016

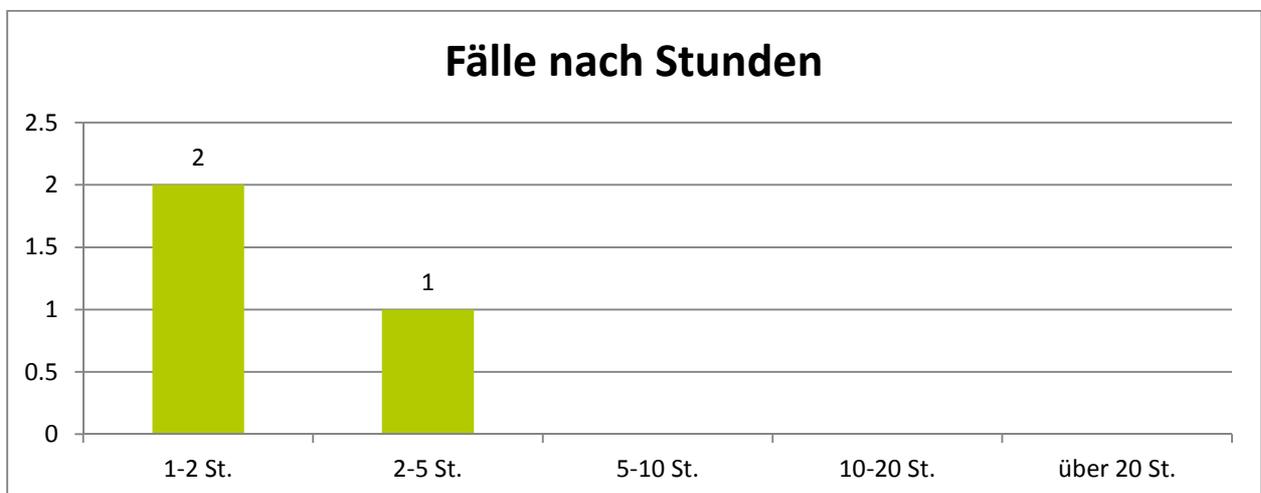
Praktikantin SSA 2. Praxismodul Schuljahr 2015/2016 Zeitraum Februar bis Juli 2016

alle Leistungen in Stunden





Unter „einmalige Leistungen“ wurden auch Beratungen erfasst, bei welchen die Praktikantin durch Kerstin Lessing begleitet wurde, resp. Fälle, die die Praktikantin von Frau Lessing übernommen hat.



16. Bericht von Margrit Crosara-Schöb

16.1 Arbeitsinhalte

Innerhalb der Schuleinheiten Kappeli und Grof bestanden die Arbeitsinhalte im Schuljahr 2015/16 aus:

- Beratungen (Einzel-, Gruppen-, Elternberatungen)
- Früherkennung / Frühinterventionen
- Interventionen (Klassen-, Kriseninterventionen)
- Fallführungen
- Fachaustausch (interdisziplinär)
- Vernetzungsarbeit
- Triagen
- Diversen Projekten auf Kindergarten-, Unter- und Mittelstufe
- Teilnahme an Elternabenden und Elterninformationsveranstaltungen
- Teilnahme an Fachtagungen und Weiterbildungen

16.1.1 Beratungen

Angaben zur Quantität können dem Kapitel „Statistik“ entnommen werden.

Ausgangspunkte für sozialpädagogische Beratungen waren:

- Interventionen / Kriseninterventionen
- Frühzeitige und präventive Erfassung und Bearbeitung sozialer Probleme und Spannungen im Bereich Schule, Familie und Freizeit
- Schülerinnen und Schüler in ihrer Entwicklung der Persönlichkeit zu fördern
- Schülerinnen und Schüler in ihren Problemlösungs- und Sozialkompetenzen zu stärken und in Krisensituationen oder im Konfliktfall angemessen zu unterstützen
- Lehrpersonen in der Präventionsarbeit oder im Konfliktfall zu unterstützen
- Eltern in Krisensituationen zu unterstützen
- Vernetzung mit anderen Fachstellen

Das niederschwellige Beratungsangebot der Schulsozialarbeit wurde auch dieses Schuljahr von Lehrpersonen, Schülerinnen, Schülern und deren Eltern in Form von Einzel- oder Gruppengesprächen genutzt. Beratungsgespräche mit Primarschüler oder Primarschülerinnen fanden oft auch in Begleitung eines oder beider Elternteile statt. Einzelne oder mehrere Mittelstufenschulkinder zusammen nahmen die Beratungen vor Ort im Durchschnitt sieben Mal in Anspruch. Ein wichtiges Element der Beratungsarbeit ist der Einbezug des sozialen Umfeldes der Schulkinder in enger Zusammenarbeit mit allen

beteiligten Systemen. Längere Begleitungen fanden im letzten Schuljahr in fünf Fällen statt. Die Beratungen fanden in der Regel im SSA-Büro im Schulhaus Kappeli oder Grof statt. Weitere Beratungen wurden je nach Anlass in den entsprechenden Klassenzimmern durchgeführt. Die Beratungsthemen im Schuljahr 2015/16 waren sehr unterschiedlich, wie die folgende Auflistung zeigt.

Themen in diversen Beratungen waren:

- Erziehungshaltungen
- Soziale Kompetenz (Gewaltfreier Umgang & Kommunikation untereinander)
- Konflikte / Beziehungen
- Mobbingprävention
- Medienkonsum (Gemeinsam Regeln aufstellen und Kinder begleiten)
- Gesundheit / Entwicklung (Bewegung und Kreativität fördern)
- Kritische Lebensereignisse (Trennung / Scheidung der Eltern)
- Schulergänzende Betreuung
- Materielle Defizite
- Mangelnde Motivation / Schulverweigerung

Ziele der Beratungen:

- Soziale Probleme möglichst früh und umfassend angehen
- Interkulturelle Sensibilität und Offenheit (entwicklungs-, situations-, umfeldbedingte Einflüsse miteinbeziehen)
- Positive Auswirkungen auf Klassenklima
- Überwindung von Fremdheit / Kultivierung der Unterschiedlichkeit
- Stärken und Ressourcen der Beteiligten kennen und aktivieren
- Erhöhung der Handlungssicherheit der Beteiligten
- Verhinderung von Eskalation und Krisen
- Vernetzung mit den involvierten Akteuren
- Vermittlung zwischen Beteiligten

16.1.2 Projektarbeiten

Angaben zur Quantität können im Kapitel Statistik unter „Projekte“ entnommen werden. Auf der Kindergarten- und Primarschulstufe in den Schuleinheiten Kappeli und Grof waren es folgende Themen:

- Projekt „Neue Medien“
- Sexualität (Fragestunde zum Thema und Prävention von sexuellen Übergriffen)
- Sozialkompetenz fördern / Soziales Lernen im Kindergarten

- Kinder- & Menschenrechte

In der Schuleinheit Grof wurde in der 5. Klasse in Kooperation mit der Schulsozialarbeiterin das Präventionsprojekt „Umgang mit den Neuen Medien“ durchgeführt. In der Schuleinheit Kappeli wird dieses – auf Wunsch der Klassenlehrperson – im neuen Schuljahr 2016/17 ab der 2. Schulwoche umgesetzt werden. Zusammen mit den entsprechenden Klassenlehrpersonen, welche an einer Intervention oder einem Projekt interessiert waren, wurde im Vorfeld eine detaillierte Planung des Inhaltes, Umfanges und der Umsetzung erarbeitet. Eine Evaluation des Projektes und der Ergebnisse fand in der Regel immer mit den Schulkindern und mit der Lehrperson statt.

In beiden 6. Klassen der Primarschuleinheiten Kappeli und Grof wurde das Präventionsprojekt zum Thema Sexualpädagogik in Kooperation mit der Schulsozialarbeiterin und dem Schulsozialarbeiter Peter Frick durchgeführt. Aufgrund der grossen Anzahl Mädchen in der 6. Klasse Grof hatte ich Unterstützung von Nadine Domhardt (Jugendarbeiterin/CAS SSA) vom KOJ. An dieser Stelle herzlichen Dank Nadine, die Mädchen freuen sich, dich in der Oberstufe oder OJA wieder zu treffen. Schwerpunkte bildeten dabei die geschlechtergetrennte Fragestunde zum Thema Pubertät und Sexualität sowie die Prävention sexueller Übergriffe.

Die häufigsten Themen in weiteren Projekten waren:

- Offene und respektvolle Haltung und Akzeptanz
- Zivilcourage
- Mobbingprävention
- Sozialkompetenz (Ich-Du-Wir-Gefühl)
- Konfliktlösungsstrategien (Eskalation-Deeskalation)
- Gewaltfrei Kommunikation
- Einzigartigkeit-Unterschiede-Gemeinsamkeiten
- Kulturelle Vielfalt
- Regeln im Umgang miteinander akzeptieren/respektieren
- Eigene Grenzen setzen und die Grenzen anderer erkennen und respektieren
- Gute Geheimnisse-schlechte Geheimnisse
- Kinder haben Rechte und Pflichten

Sämtliche Projekte wurden gemeinsam mit den Klassenlehrpersonen geplant, erarbeitet und umgesetzt. Ziele der Projekte waren eine Sensibilisierung bestimmter Themen oder Situationen, eine Verbesserung der Klassendynamik, des Klassen- und Lernklimas sowie eine Steigerung des Wohlbefindens bei den Schulkindern zu erreichen.

16.1.3 Interventionen / Kriseninterventionen

Verschiedene Anlässe oder Ereignisse führten zu Interventionen. Dank einer intensiven Zusammenarbeit und verstärkten Kooperation zwischen der Schulsozialarbeit und der Schulleitung, den Lehrpersonen, Eltern und anderen relevanten Bezugspersonen, konnten Früherkennung und (Früh-)Behandlung gezielt umgesetzt werden. Es fanden zwei Kriseninterventionen statt. Mit den Schulkindern wurden Einzel- als auch Gruppengespräche geführt. Die beiden Kriseninterventionen im Schuljahr 2015/16 forderten sowohl seitens Schulleitung als auch seitens Schulsozialarbeit ein umfassendes und professionelles Handeln. Klare Signale, aber auch wohlwollende Gelassenheit, in Form sinnvoller pädagogischer Massnahmen, waren gefordert. Im letzten Schuljahr fand in Absprache und mit dem Einverständnis der Beteiligten, eine Zusammenarbeit mit dem SPD (Schulpsychologischer Dienst), dem KJPD (Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst) und anderen schulinternen und –externen Fachdienststellen statt. Aus einigen Interventionen entstanden, in Kooperation mit den zuständigen Klassenlehrpersonen, Klassen- oder Projektarbeiten.

Ziele der Interventionen waren:

- zusammen mit den Betroffenen eine positive Veränderung zu bewirken und
- gemeinsam neue Handlungsstrategien zu erarbeiten sowie
- das eigenen Verhalten zu reflektieren und
- die Betroffenen für die Bedürfnisse und Verhaltensweisen anderer zu sensibilisieren

17. Weiterbildungen und Fachtagungen Margrit Crosara-Schöb

- Fachreferat KESB Werdenberg / Inspira Sociallunch
- Wissenswerkstatt SDW 2015: Umgang mit Gewalt
- Fortbildung Thema Körperstrafen, PHZH
- Weiterbildung Kinderschutz
- SSA-Community-Anlass, FHSG
- Vorstellung/Besuch der srk-Therapiestellen Buchs
- DV-Anlass mit Fachreferat
- Wissenswerkstatt SDW 2016: Erste Hilfe

18. Vernetzung

Vernetzung erfordert sowohl seitens der Schulsozialarbeit als auch seitens deren Kooperationspartner in der Schule, im Elternhaus als auch anderen Fachstellen, Zeit und gegenseitige Bereitschaft, sich auf die kulturellen Besonderheiten der jeweilig anderen Profession einzulassen. Zentrale Voraussetzungen für eine gelingende Zusammenarbeit aller Beteiligten ist eine klare Funktions- und Rollenklärung. Verschiedene Fachaustauschgespräche, Helferkonferenzen oder Rund-Tisch-Gespräche fanden, mit dem Einverständnis der Betroffenen, mit folgenden Vernetzungspartnern statt:

- Schulpsychologischer Dienst Sargans
- Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst Sargans
- Berufsbeistandschaft und Beratungsstelle der Sozialen Dienste Werdenberg
- Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde Werdenberg
- Kinderschutzzentrum - In Via St. Gallen
- Kinder- und Jugendhilfe Sargans
- Tagesstätte Buchs
- Vermittlung Tagesfamilien Werdenberg
- Aufgabenhilfe
- Amt für Soziales Kanton St. Gallen
- Andere Beratungsstellen
- Andere soziale Institutionen

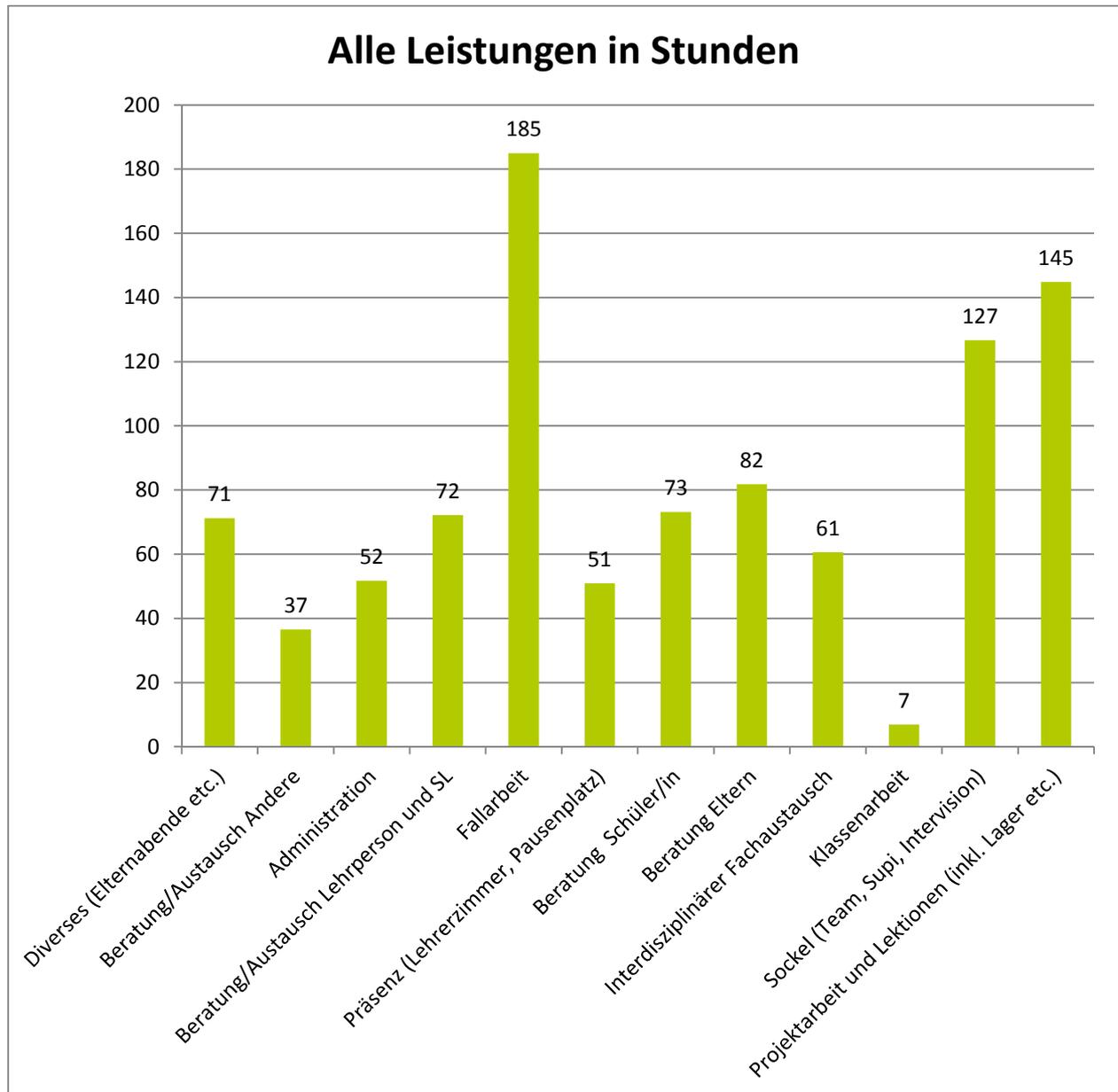
19. andere Aktivitäten

- Elternabende in Schulklassen (Vorstellung der Schulischen Sozialarbeit)
- Elternabend Projekt Kinderrechte US Kappeli
- Themenabend Medienkonsum (für Eltern von Schulkindern der Unterstufe)
- Themenabend Medienkonsum (für Eltern von Schulkindern der Mittelstufe)
- Vorstellung der Schulsozialarbeit (Elterninformationsabend Übertritt Kindergarten-Primarschule / Einführungsklasse)
- Diverse Stellvertretungen (Ferienabwesenheit, Dienstjubiläum- & Mutterschaftsurlaub) in Buchs auf Kiga- & Primarstufe (insgesamt 6 Wochen) und Gams auf Kiga-, Primar- & Oberstufe (Februar bis Juli 2016)
- Arbeitsgruppe SSA-CAS FHSG
- Intervision Rheintal
- Mitarbeit / Unterstützung Schulhausprojekt

20. Statistik von Margrit Crosara-Schöb

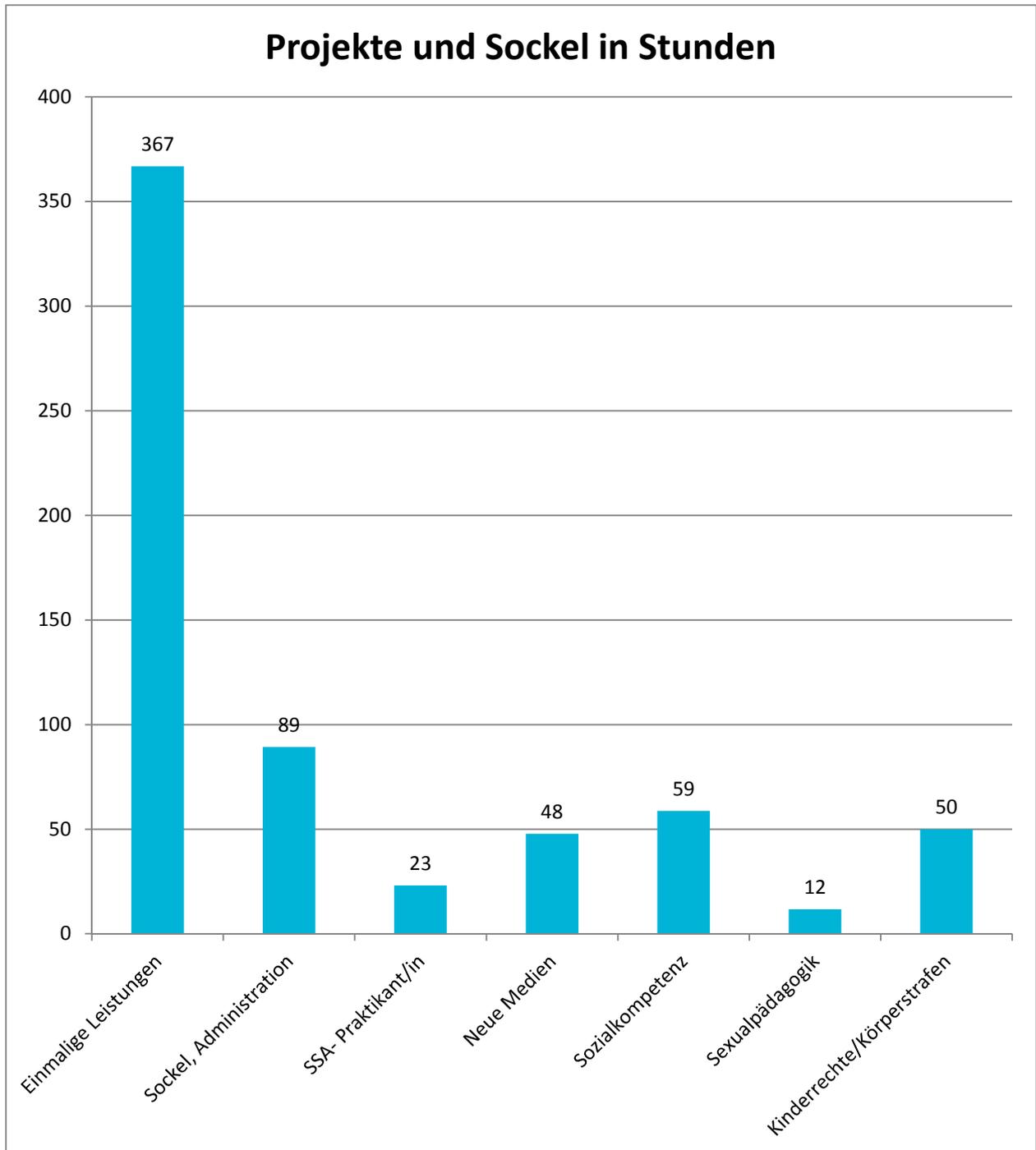
Die Statistikangaben beziehen sich auf das Schuljahr 2015/16 und auf den Zeitraum von Schuljahresbeginn im August 2015 bis Schuljahresende im Juli 2016.

20.1 Alle Leistungen in Stunden



20.2 Projekte und Sockel in Stunden

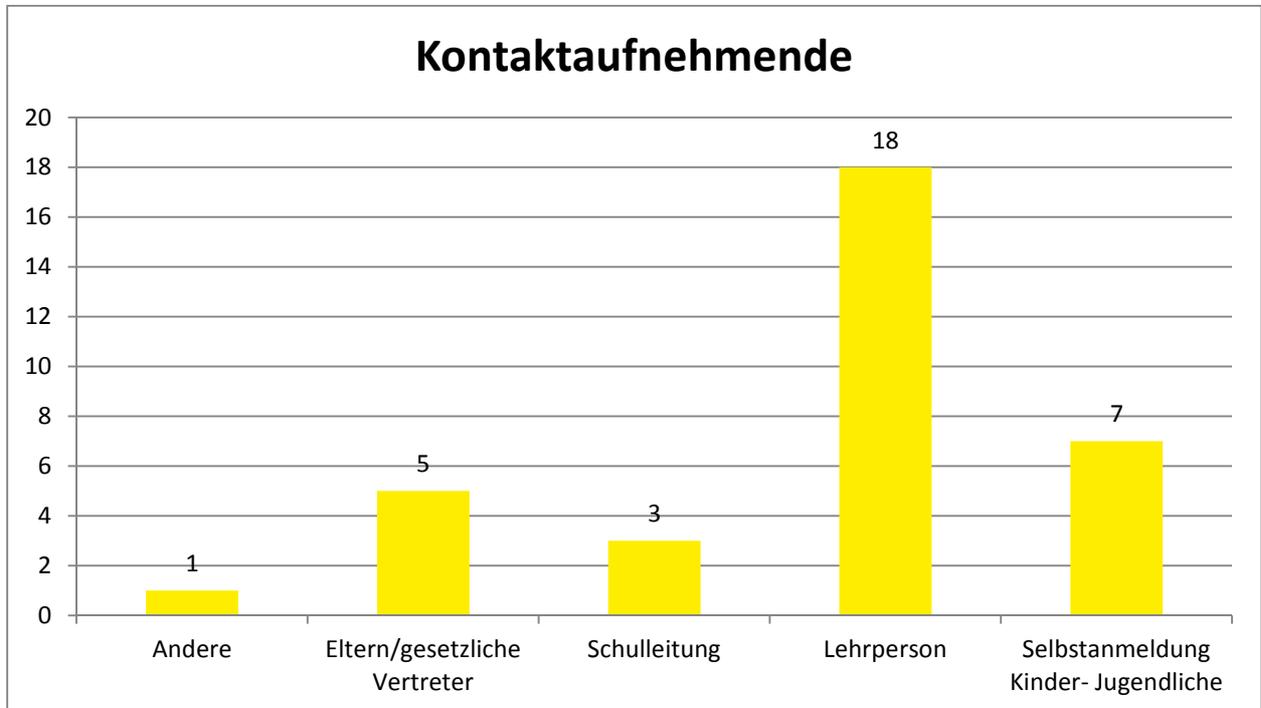
In der folgenden Statistik sind die thematischen Projektleistungen des Schuljahres 2015/16 in den beiden Primarschuleinheiten Kappeli und Grof in Stunden aufgeführt.



20.1 Fälle

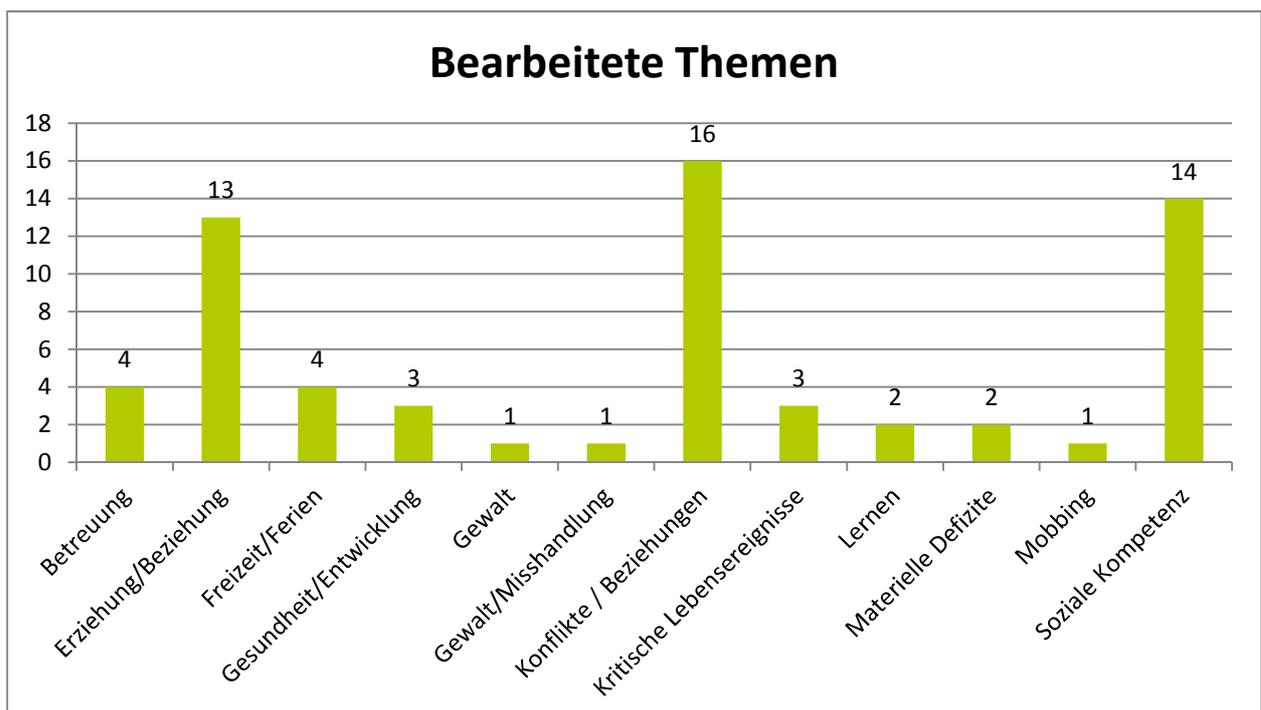
20.1.1 Kontaktaufnehmende

Die nachfolgende Statistik zeigt auf, in wie vielen Fällen welche Personen (Anspruchsgruppen) das niederschwellige Angebot der Schulsozialarbeit nutzen.



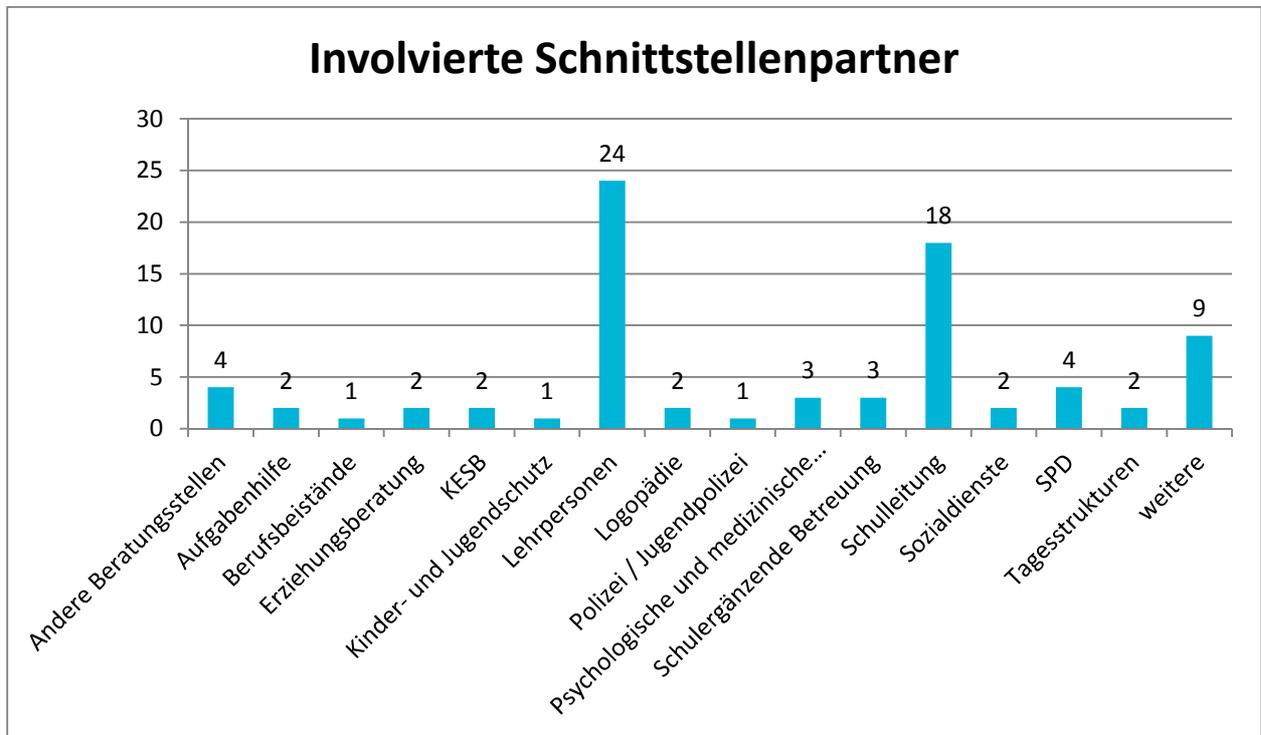
20.1.2 Bearbeitete Themen

Den Schwerpunkt der bearbeiteten Themen bildeten im Schuljahr 2015/16, Erziehungshaltungen, Sozialkompetenz, Konflikte und Beziehungen sowie sinnvolle Freizeitaktivitäten.



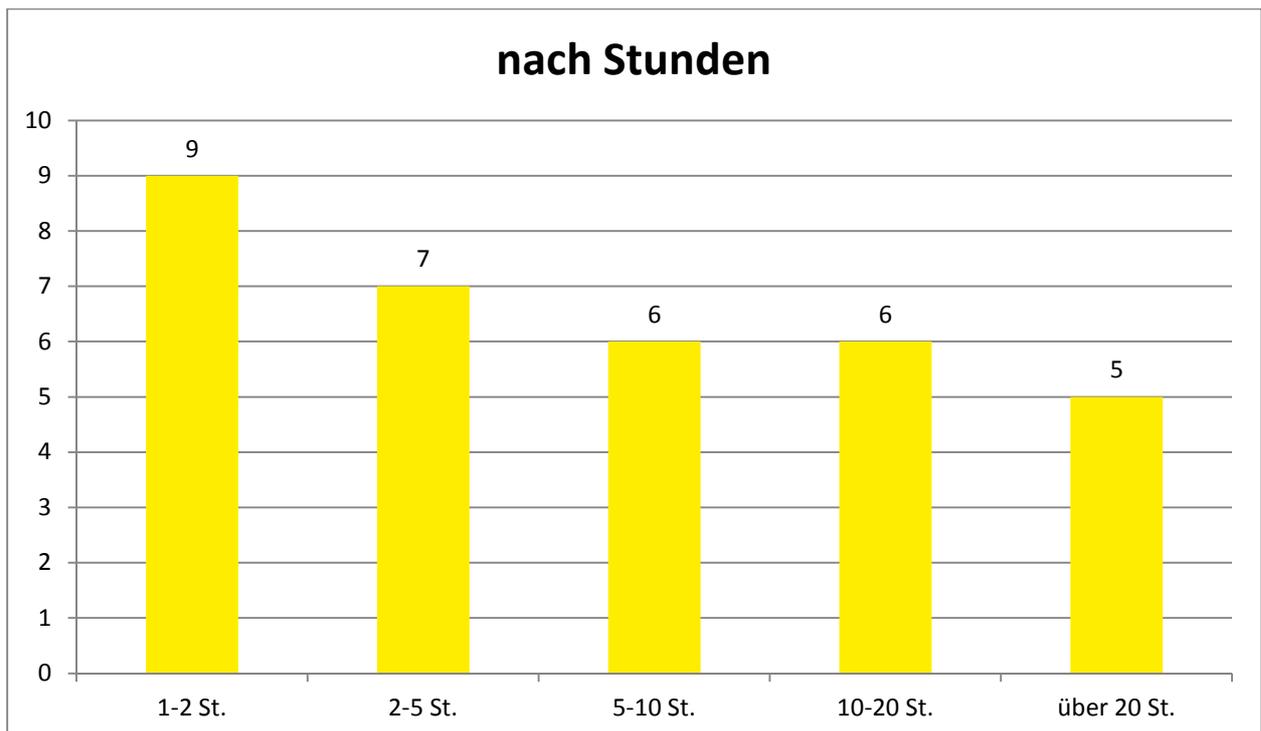
20.1.3 Involvierte Schnittstellenpartner

Folgende Statistik zeigt die wertvolle Zusammenarbeit mit den professionellen Schnittstellenpartnern auf.



20.1.4 Fälle nach Stunden

Zeit- und Leistungserfassung in den Schuleinheiten Kappeli und Grof, inklusive diverse Stellvertretungen innerhalb der Primarschuleinheiten, im Schuljahr 2015/16



21. Ausblick und Empfehlung

Vielfältige Herausforderungen im Bereich der Schulen und die zunehmende Etablierung der Schulsozialarbeit stellen neue Anforderungen an die verschiedenen Akteure im schulischen Alltag. Eine wichtige Rolle dabei spielt die Arbeitsteilung, aber auch die Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen. Der Berufsverband der Professionellen der Sozialen Arbeit Schweiz (AvenirSocial) und der Schulsozialarbeitsverband (SSAV) publizieren ein neues Leitbild zur stärkeren Etablierung und Verankerung der Sozialen Arbeit in der Schule (Medienmitteilung vom 11. Mai 2016). Dieses soll zur Ausbausicherung, -stärkung und Entwicklung der Schulsozialarbeit beitragen. Link: „Leitbild Soziale Arbeit in der Schule“:

<http://ssav.ch/download/241/Leitbild%20Schulsozialarbeit.pdf>.

Künftige fachliche Herausforderungen für die Schulsozialarbeit in Buchs, welche sich nach zwölf Jahren erfolgreich etabliert hat, sind zum einen eine Profilschärfung (im Spannungsfeld der Freiwilligkeit und den schulrechtlichen Massnahmen sowie dem Kinderschutz), zum anderen die Klärung eines stufengerechten Dienstleistungsangebotes (vor allem auf Kindergarten- und Unterstufe).

22. Schlusswort

Das Team der Schulsozialarbeit Buchs möchte allen Schulhausteams und deren Schulleitungen, für die gute Zusammenarbeit und das uns entgegengebrachte Vertrauen in unsere fachlichen Kompetenzen, unseren Dank aussprechen.

Ein weiterer Dank gilt der Rektorin und den Mitarbeiterinnen des Schulsekretariats. Wir bedanken uns auch bei all den Fachstellen, Institutionen sowie Behörden, mit denen es zur Vernetzung und Zusammenarbeit gekommen ist. Gemeinsam konnte dadurch Fachwissen unterschiedlicher Berufsgruppen, in den verschiedenen Situationen und Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen, auf eine besondere Art und Weise wahrgenommen und positiv genutzt werden.

Unser Interesse und Engagement an unserer Arbeit ist nach wie vor gross, wie auch unser Bestreben, weiterhin qualitativ gute und professionelle Arbeit zu gewährleisten.

Buchs, im Juli 2016

Peter Frick

Kerstin Lessing Killias

Margrit Corsara-Schöb

Auf eine Doppelbenennung der weiblichen und der männlichen Form wurde verzichtet. Selbstverständlich beziehen sich die verwendeten Bezeichnungen auf die weibliche und männliche Person.